



Otto-von-Bismarck-Stiftung Jahresbericht 2019



Inhaltsverzeichnis

Die Otto-von-Bismarck-Stiftung	4
Die Stiftung im Berichtsjahr	9
Die Veranstaltungen im Berichtsjahr	16
Wissenschaftliche Konferenz	16
Vorträge und Führungen	17
Gruppen und Schulklassen	20
Ausstellungen	22
Bahnhofskino	24
Feste und Feiern	24
Chronik	28
Die Stiftung in Schönhausen im Berichtsjahr	38
Chronik	40
Das Bismarck-Museum in Friedrichsruh im Jahr	42
Publikationen, Lehrtätigkeiten und Expertise	44
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit	48
Auswahl aus dem Pressespiegel	50
Gremien	66
Das Team	68
Statistiken	70
Einnahmen und Ausgaben	71
Publikationen der Stiftung	72
Impressum	83



Die Otto-von-Bismarck-Stiftung

Die Wahrung des Andenkens an bedeutende Persönlichkeiten ihrer Geschichte gehört zu den wichtigen kulturpolitischen Aufgaben der Bundesrepublik Deutschland. Aus diesem Grund hat der Deutsche Bundestag per Gesetz vom 23. Oktober 1997 beschlossen, den ersten deutschen Reichskanzler Otto von Bismarck durch die Errichtung einer selbstständigen Stiftung des öffentlichen Rechts zu ehren. Die Otto-von-Bismarck-Stiftung ist damit eine von mittlerweile sechs Politikergedenkstiftungen des Bundes, die außerdem Reichspräsident Friedrich Ebert, Bundespräsident Theodor Heuss sowie den Bundeskanzlern Konrad Adenauer, Willy Brandt und Helmut Schmidt gewidmet sind.

Die Gründe für die Entscheidung, Otto von Bismarck mit einer Stiftung zu würdigen, waren vielfältig. Dieser hat nicht nur mit der Einigung des

Abb. 1 Der Stiftungssitz: Der Historische Bahnhof Friedrichsruh

Abb. 2 Bismarck-Museum Schönhausen/Elbe



Abb. 1

Deutschen Reiches die Landkarte Europas nachhaltig verändert und anschließend den europäischen Frieden durch eine Politik des Augenmaßes und des Ausgleichs zu erhalten versucht. Er hat auch mit zentralen innenpolitischen Weichenstellungen wichtigen Elementen der Moderne in Deutschland zum Durchbruch verholfen.

Die Leistungen dieser Jahrhundertgestalt zu würdigen, ohne die Grenzen und Defizite ihres Handelns zu ignorieren, die vielschichtigen Probleme des von ihr nachhaltig mitgestalteten „langen“ 19. Jahrhunderts auch in seiner europäischen, ja globalen Dimension aufzuzeigen und dabei stets den Zusammenhang von Vergangenheit und Gegenwart zu verdeutlichen, darin sieht die Otto-von-Bismarck-Stiftung ihren zentralen Auftrag.

Abb. 2



An ihrem Sitz im historischen Empfangsgebäude des Bahnhofs von Friedrichsruh – unweit des Anwesens, auf dem Bismarck seit Mitte der 1870er-Jahre überwiegend gelebt hat und auf dem er gestorben ist – erfüllt sie ihre Aufgaben als Stätte historiografischer Forschung und historisch-politischer Bildungsarbeit. Mit wissenschaftlicher Akribie zielt sie darauf ab, bestehende Lücken in der Bismarck-Forschung zu schließen, die gesammelten Werke des preußisch-deutschen Staatsmannes zu edieren sowie seinen Nachlass und den seiner Familie für die Interessen der Allgemeinheit in Kultur und Wissenschaft, Bildung und Politik auszuwerten. Als Ort außerschulischen Lernens und moderner historisch-politischer Bildungsarbeit wie auch als Mitglied der Arbeitsgemeinschaft „Orte der Demokratiegeschichte“ ist sie außerdem bestrebt, Schülerinnen und Schüler, Studierende, politische Multiplikatoren, letztlich alle historisch interessierten Bürgerinnen und Bürger mit Seminaren, Ausstellungen und Vortragsveranstaltungen für Otto von Bismarck und seine Epoche zu interessieren.

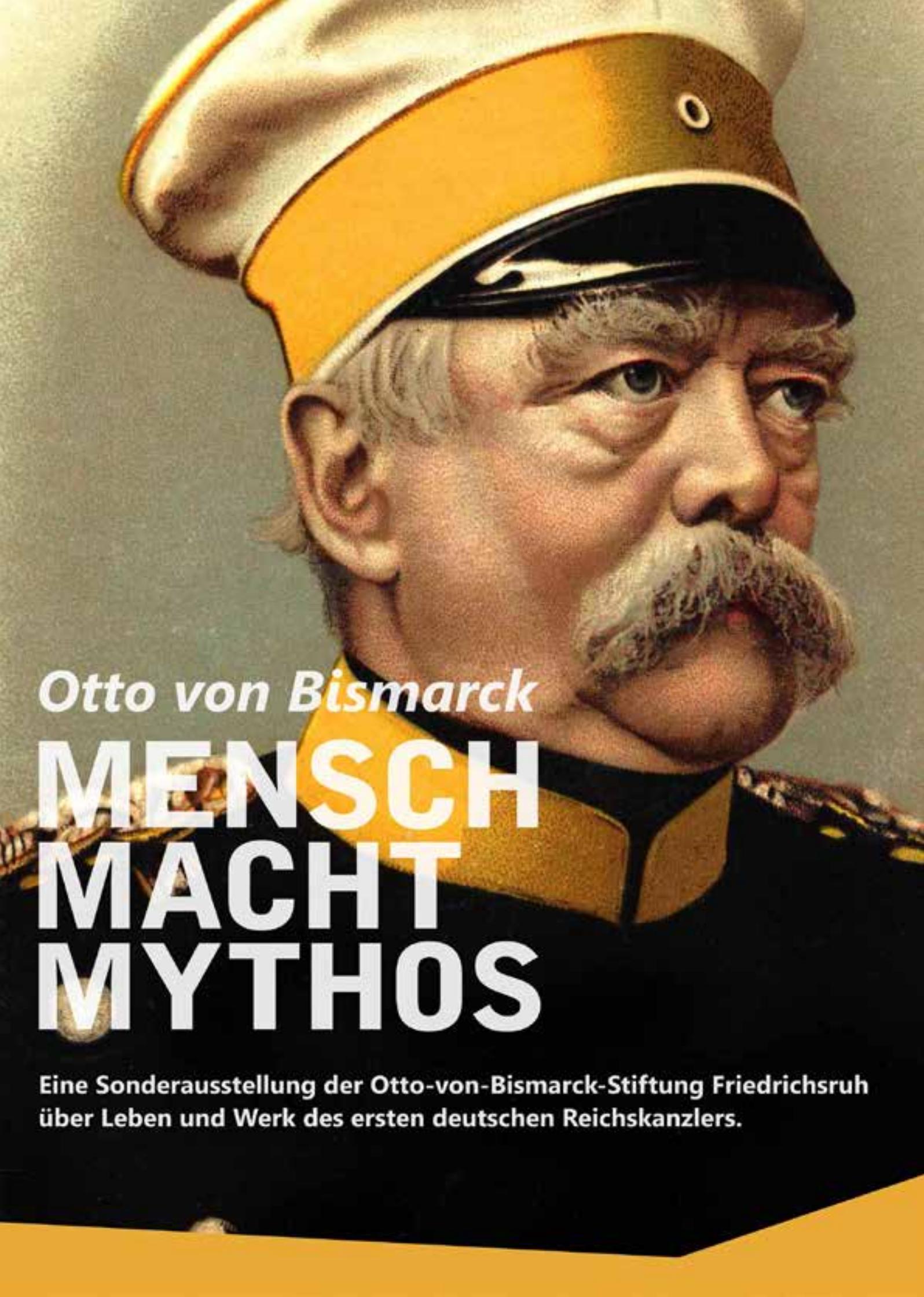
Unverzichtbar für die Umsetzung dieser Anliegen ist die Präsentation einer ständigen Ausstellung, die sein Leben und seine Zeit dokumentiert und veranschaulicht. Im Rahmen ihrer Museumspädagogik bietet die Otto-von-Bismarck-Stiftung Besuchergruppen unterschiedliche Betreuungsformate wie Überblicks- und Themenführungen, Schülerrallyes, Geschichtswerkstätten und Projekttag an. Ein Blick auf Originalquellen, unter anderem aus dem Nachlass Otto von Bismarcks, ermöglicht den „haptischen“ Zugriff als ungewohnten Schritt in der Auseinandersetzung mit Geschichte.

Abb. 1



Mittlerweile blickt die Stiftung auf über 20 Jahre erfolgreicher Arbeit zurück. Aus einer kleinen Geschäftsstelle im Marstall auf dem Anwesen der Familie von Bismarck ist nach dem Umzug in den Historischen Bahnhof eine moderne Forschungs- und Bildungseinrichtung geworden, die ihre Tätigkeitsfelder kontinuierlich ausgebaut hat und mittlerweile um zwei Stätten erweitert worden ist. Im Juli 2007 schloss die Otto-von-Bismarck-Stiftung einen Kooperationsvertrag mit dem Land Sachsen-Anhalt, dem Landkreis Stendal und der Gemeinde Schönhausen, Bismarcks Geburtsort, um die museale und wissenschaftliche Arbeit sowie die konservatorische Betreuung des dortigen Bismarck-Museums zu sichern. Seit Juli 2009 betreut die Stiftung außerdem das ihr als Dauerleihgabe anvertraute private Bismarck-Museum in Friedrichsruh mit nationalen Kulturgütern ersten Ranges.

Auch über 200 Jahre nach Bismarcks Geburt ist die Auseinandersetzung mit seiner faszinierenden, komplizierten, von Widersprüchen nicht freien Persönlichkeit und mit seiner Zeit aktuell und wichtig. Dank der Vernetzung von Wissenschaft und historischer Bildung, von Museen, dem Archiv, dem „virtuellen Friedrichsruh“ der Stiftungswebsite und dem Bismarck-Mausoleum gibt es in der Bundesrepublik keine anderen Erinnerungs- und Lernorte, an denen man seine Kenntnisse über die für Europa so wesentliche Epoche des „langen“ 19. Jahrhunderts und über eine seiner Schlüsselfiguren besser vertiefen kann als in der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Friedrichsruh und Schönhausen.



Otto von Bismarck

MENSCH MACHT MYTHOS

Eine Sonderausstellung der Otto-von-Bismarck-Stiftung Friedrichsruh
über Leben und Werk des ersten deutschen Reichskanzlers.

Die Stiftung im Berichtsjahr 2019

2019 war für die Otto-von-Bismarck-Stiftung ein außerordentliches Jahr – erfolgreich und arbeitsintensiv in der Bewältigung der vielfältigen Stiftungsaufgaben; herausfordernd und zeitraubend in der intensiven Beschäftigung mit der Zukunftsgestaltung der Stiftung. Nicht anders denn bedauerlich kann die Streichung des Haltepunktes Friedrichsruh aus dem Fahrplan der Bahn bezeichnet werden. Nach 173 Jahren endet in Friedrichsruh eine Ära, der Ort ist nicht mehr mit dem Zug erreichbar.



Abb. 2

Wie schon im Jahr 2018 stand die Arbeit einerseits im Zeichen der wissenschaftlichen, organisatorischen und administrativen Aufgaben im Alltag einer Politikergedenkstätte. Andererseits wurde mit erheblichem Zeitaufwand und großer Energie an der Zukunftssicherung der Stiftung gearbeitet:

- dem geplanten Neubau in Verbindung mit einer neuen Dauerausstellung,
- dem zunehmend schwierigeren Bemühen um eine beiderseitig gutwillige, gedeihliche Zusammenarbeit mit dem bevollmächtigten Mitglied der Familie von Bismarck und
- der Beseitigung der strukturellen Unterfinanzierung der Stiftung.

Trotz der wie stets sparsamen Haushaltsführung geriet die Otto-von-Bismarck-Stiftung erneut in einen unerfreulichen finanziellen Engpass. Obwohl der Deutsche Bundestag ihr Zusatzmittel in Höhe von 100.000 Euro genehmigt hatte, sah sich die Stiftung aufgrund der tarifbedingten

Abb. 1 *Titelbild der Wanderausstellung*

Abb. 2 *Sehr gut besucht war das Sommerfest, das im Juni im und rund um den Historischen Bahnhof Friedrichsruh stattfand.*

Anhebung der Personalkosten und der stetig steigenden Ausgaben für die Bewirtschaftung ihrer Liegenschaften genötigt, die Mittel für operative Maßnahmen drastisch einzuschränken. Die ihr vom Errichtungsgesetz 1997 auferlegten Pflichten sowie die seither entstandenen neuen Aufgaben etwa im digitalen Bereich wird die Stiftung nur dann erfüllen können, wenn ihr ein dauerhafter Aufwuchs der Finanzmittel gewährt wird.

Ungeachtet der finanziellen Schwierigkeiten bot die Otto-von-Bismarck-Stiftung 2019 mit ihrem Bildungs- und Wissenschaftsprogramm ein breites Spektrum, das vom traditionell gemeinsam mit ihrem Förderverein ausgerichteten Neujahrsempfang über eine sehr erfolgreiche internationale Konferenz, spannende Abendvorträge, sehenswerte Filmvorführungen und interessante Sonderausstellungen bis hin zu einem bunten Sommerfest reichte.

Im Zentrum der wissenschaftlichen Arbeit der Otto-von-Bismarck-Stiftung stand eine von den Professoren Dr. Holger Afflerbach und Dr. Ulrich Lappenküper organisierte internationale Konferenz über das Thema „1918 – Ende des Bismarckreiches?“. In einem luziden öffentlichen Abendvortrag untersuchte Professor Dr. Jörn Leonhard (Universität Freiburg i. Br.) Kontinuitäten deutscher Politik zwischen Bismarcks Reichsgründung und dem Ende des Ersten Weltkriegs „Von Versailles nach Versailles“. Zum

Abb. 1





Abb. 2

Abschluss der in Kooperation mit der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften im Historischen Kolleg München durchgeführten Tagung leitete Professor Dr. Bernhard Löffler (Universität Regensburg) eine Podiumsdiskussion über das Thema „Bismarcks Reich und der deutsche Nationalstaat“, an der auch der profunde Bismarck-Kenner Bundesminister Peter Altmaier teilnahm.

Einen Schwerpunkt der historisch-politischen Bildungsarbeit bildete 2019 die Durchführung von Sonderausstellungen. Mitte Mai beendete die Otto-von-Bismarck-Stiftung die seit Oktober 2018 im Historischen Bahnhof von Friedrichsruh präsentierte Exposition „Geburtstag der deutschen Demokratie? Oktoberreformen und Novemberumsturz 1918“. Die zum 200. Geburtstag von Otto von Bismarck 2015 konzipierte Wanderausstellung „Bismarck: Mensch – Macht – Mythos“ wurde im Frühjahr 2019 an die Stadtmuseen in Bad Tölz und in Ballenstedt ausgeliehen. Im Frühsommer bzw. im Herbst zeigte die Stiftung die 2018 erworbenen Ehrenbürgerbriefe Otto von Bismarcks der Städte Mölln und Lauenburg sowie Kissingen im Elbschiffmuseum Lauenburg bzw. im Museum Obere

Abb. 1 Prof. Dr. Ulrich Lappenküper (l.) im Gespräch mit der stellvertretenden Vorsitzenden des Fördervereins Andrea Tschacher und dem Vorsitzenden Norbert Brackmann.

Abb. 2 Peter Altmaier (2.v.r.) zeigte sich bei der Podiumsdiskussion in München als belesener Bismarck-Kenner.

Saline in Bad Kissingen. Zum 30. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin 1989 erinnerte die Otto-von-Bismarck-Stiftung an ihrem Sitz in Friedrichsruh mit einer von der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur konzipierten Wanderausstellung an den „Weg zur Deutschen Einheit 1989/90“.

Ende Mai wurde der Otto-von-Bismarck-Stiftung eine besondere Ehre zuteil: Im Rahmen seines Deutschlandbesuchs besichtigte der Vizepräsident der Volksrepublik China, Wang Qishan, mit einer hochrangigen Delegation das Bismarck-Museum in Friedrichsruh. Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Dr. Rüdiger Kass interessierte sich der hohe Gast in der kurzen Führung des Geschäftsführers Professor Dr. Ulrich Lappenküper vor allem für jene Exponate, die für die deutsch-chinesischen Beziehungen der Bismarck-Zeit von besonderer Bedeutung sind.

Am 23. Juni fand im und am Historischen Bahnhof ein buntes Sommerfest für Jung und Alt mit flotter Musik der Bigband „SWingS“ des Sachsenwald-Gymnasiums Reinbek und vielseitigem Programm statt.

Auf erfreuliche Resonanz stießen 2019 die Bemühungen der Otto-von-Bismarck-Stiftung um einen weiteren Ausbau ihres Netzwerks. Am 5. September erinnerte die Stiftung in Kooperation mit dem Landesarchiv Schleswig-Holstein in Schleswig an den ersten Oberpräsidenten des preußischen Provinz Schleswig, Carl von Scheel-Plessen. Nach der Begrüßung

Abb. 1



durch den Direktor, Professor Dr. Dr. Rainer Hering, und einem Grußwort des Vorstandsvorsitzenden der Stiftung, Dr. Rüdiger Kass, würdigte Professor Dr. Oliver Auge (Universität Kiel) die Karriere Scheel-Plessens „in Zeiten des Umbruchs“.

Sehr ertragreich war das Berichtsjahr in publizistischer Hinsicht. Neben einem mit Dr. Ulf Morgenstern herausgegebenen Sammelband über das Staatsverständnis des Eisernen Kanzlers legte Professor Dr. Lappenküper eine Monografie über „Bismarck und Frankreich 1815-1898“ vor.

In Bezug auf die von der Otto-von-Bismarck-Stiftung geplante Retrodigitalisierung der vorliegenden und der Digitalisierung der zukünftigen Bände der Neuen Friedrichruher Ausgabe hat sich der Wissenschaftliche Beirat dafür ausgesprochen, die Word-Vorlagen in XML-Dokumente umzuwandeln, aus denen in einem zweiten Schritt pdf-Dokumente für eine Nutzung in einem recherchefähigen Online-Editionsportal erzeugt werden sollen.



Abb. 2

Da die Stiftung als Online-Herausgeber auf die infrastrukturelle Einbindung bei einem „größeren Player“ angewiesen ist, sind Gespräche mit der Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen und dem Bundesarchiv geführt worden, die im Jahr 2020 fortgesetzt werden. Für die Texterfassung und den Datentransfer, die Einrichtung des Portals und dessen dauerhafte Pflege benötigt die Stiftung dauerhaft zusätzliche Finanzmittel.

Abb. 1 Der Vorstandsvorsitzende der Otto-von-Bismarck-Stiftung, Dr. Rüdiger Kass, überreicht Vize-Staatspräsident Wang Qishang als Gastgeschenk die von der Stiftung herausgegebenen Memoiren Otto von Bismarcks (Foto: Stephanie Rutke).

Abb. 2 Dr. Rüdiger Kass, Prof. Dr. Ulrich Lappenküper, Prof. Dr. Dr. Rainer Hering und Prof. Dr. Oliver Auge (v.l.n.r.) im Landesarchiv Schleswig (Foto: Tobias Köhler)

Die Besucherstatistik des Jahres 2019 verzeichnet für die drei Häuser an den beiden Standorten Friedrichsruh und Schönhausen dank des Zuspruchs der Sonderausstellungen mit 23.500 Personen ein erfreuliches Plus. Etwa 110.000 „User“ kontaktierten die Stiftungswebsite. Deutlich zugenommen hat die Anzahl der Besuchergruppen. Konnten wir 2018 in Friedrichsruh 144 Gruppen begrüßen, waren es 2019 192 Besuchergruppen, die durch die Dauerausstellung und das Museum geführt wurden. Ein Grund für diese erfreuliche Entwicklung dürfte neben der abermals gestiegenen Anzahl von Veranstaltungen die Professionalisierung der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit durch Dipl.-Politologin Natalie Wohleben sein, die zum 1. Juni ihre Tätigkeit aufnahm. Sehr erfreulich entwickelte sich die Nachfrage der Medien nach der Expertise der Stiftung. Gemeinsam mit dem Geschäftsführer nahmen die wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter über zehn Pressternine wahr.

Jenseits ihrer wissenschaftlichen und nicht-wissenschaftlichen Tätigkeiten wurde die Otto-von-Bismarck-Stiftung 2019 insbesondere durch ihr wichtigstes Zukunftsprojekt in Atem gehalten, den Bau eines multifunktionalen Veranstaltungsgebäudes. Mit selbtherrlicher Attitüde maßte sich ein einzelner Bürger Vorrechte an, die die Existenz der Stiftung in Friedrichsruh mindestens beeinträchtigt, wenn nicht gefährdet und ihre mit öffentlichen Mitteln finanzierte Erinnerungsarbeit massiv behindert.

Abb. 1



Im Einvernehmen mit den für sie maßgeblichen Instanzen in Berlin wird die Stiftung alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen, um das Ziel, die Zukunftssicherung, zu erreichen.

Abgesehen von diesem ebenso unverständlichen wie singulären Verhalten hat die Otto-von-Bismarck-Stiftung im Berichtszeitraum viel Zuspruch erfahren. Mit großzügigen Spenden und mancher ideellen Unterstützung ließ ihr insbesondere der Förderverein wiederholt bedeutende Hilfe angedeihen. Dem Verein und seinem Vorsitzenden Norbert Brackmann ist die Stiftung zu großem Dank verpflichtet.

Ein ausdrücklicher Dank gilt überdies den ehrenamtlich tätigen Gremien der Stiftung, den Mitgliedern des Kuratoriums, des Vorstands und des Wissenschaftlichen Beirats.

Entscheidend für den Erfolg des Jahresprogramms war einmal mehr das Team der Otto-von-Bismarck-Stiftung, zu dem neben den hauptamtlichen Kräften auch die studentischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowie die Honorarkräfte zählen. Ihnen sei an dieser Stelle ebenfalls herzlich gedankt.

Friedrichsruh, im März 2019

Dr. Rüdiger Kass
Vorsitzender des Vorstands

Prof. Dr. Ulrich Lappenküper
Geschäftsführer und Mitglied des Vorstands

The image shows two handwritten signatures in blue ink. The signature on the left is 'Dr. Kass' and the signature on the right is 'Ulrich Lappenküper'.

Abb. 1 Dirk Hansen, Prof. Dr. Martin Sabrow, Dr. Christel Happach-Kasan (ehemaliges Mitglied des Kuratoriums der Otto-von-Bismarck-Stiftung) und Prof. Dr. Ulrich Lappenküper im Warburg-Haus, dem Veranstaltungsort des „Hamburger Bismarck-Vortrags“

Die Veranstaltungen im Berichtsjahr

Wissenschaftliche Konferenz

„1918 – das Ende des Bismarckreiches?“ So lautete die titelgebende Frage der internationalen wissenschaftlichen Konferenz, die am 4. und 5. April 2019 im Historischen Kolleg München stattfand. Ausgerichtet wurde sie von der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Kooperation mit der Historischen Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Die Leitung übernahmen Prof. Dr. Holger Afflerbach (University of Leeds) und Prof. Dr. Ulrich Lappenküper (Otto-von-Bismarck-Stiftung Friedrichsruh).

Als Referenten und Chairs konnten begrüßt werden: Prof. Dr. Andreas Fahrmeir (Universität Frankfurt am Main), Prof. Dr. Ulrich von Hehl (Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften), Prof. Dr. Peter Hoeres (Universität Würzburg), Prof. Dr. Jörn Leonhard (Universität Freiburg i.Br.), Prof. Dr. Hans-Christof Kraus (Universität Passau), Prof. Dr. Horst Möller (Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München), Prof. Dr. Walter Mühlhausen (Stiftung Reichspräsident-Friedrich-Ebert-Gedenkstätte Heidelberg), Prof. Dr. Frank Lorenz Müller (University of St Andrews) und Prof. Dr. Ute Planert (Universität zu Köln).

Abb. 1



Otto von Bismarck wurde von bedeutenden Biographen wie Lothar Gall oder Ernst Engelberg als „weißer Revolutionär“ oder „Updreuße und Reichgründer“ bezeichnet - und damit hervorgehoben, dass für ihn Preußen und die monarchische Ordnung wichtiger und essentieller waren als die (liberale) Idee des deutschen Nationalstaats. Diese, so eine Standarddeutung seiner Politik, nutzte er für die Machterweiterung der preußischen Monarchie, ohne sie im Innersten zu teilen.

Daher könnten die deutsche Niederlage 1918 und der Zusammenbruch der monarchischen Ordnung als Ende des Bismarck-Reiches interpretiert werden. Der Nationalstaat überlebte und mit ihm das politische Erbe der Liberalen, aber nicht das des Reichsgründers.

Die Konferenz will fragen, ob das wirklich zutrifft. Die deutschen Monarchien gingen immerhin in einem großen Krieg unter, den Bismarck aus sehr gutem Grund immer zu vermeiden gesucht hatte. Außerdem könnte eingewandt werden, dass viele Elemente des Bismarck-Reiches nicht nur über 1918 hinaus, sondern sogar bis heute fortleben, wie etwa die föderale Struktur Deutschlands und die Wirtschafts- und Sozialverfassung.

Bedeutete das Ende des Ersten Weltkriegs also tatsächlich das Ende des Bismarck-Reiches? Es geht der Konferenz darum, den Bruchpunkt 1918 zu nutzen, um Bismarck als Konservativen und Revolutionär besser verstehen und sein komplexes politisches Erbe in Deutschland besser verorten zu können.

Veranstaltungsort

Historisches Kolleg
Kaulbachstr. 15
80539 München

Die Teilnahme an der Tagung ist kostenfrei, bedarf jedoch einer Anmeldung bis 29. März 2019 unter:
info@bismarck-stiftung.de

Veranstalter

Professor Dr. Holger Afflerbach
Chair of Central European History
University of Leeds, School of History
Leeds LS2 9JT
United Kingdom
www.ahc.leeds.ac.uk/history

Professor Dr. Ulrich Lappenküper
Geschäftsführer/Vorstand
Otto-von-Bismarck-Stiftung
Am Bahnhof 2
21521 Friedrichsruh
www.bismarck-stiftung.de

Professor Dr. Bernhard Löffler
Sekretär der Historischen Kommission bei der
Bayerischen Akademie der Wissenschaften
Alfons-Goppel-Str. 11
80539 München
www.historischekommission-muenchen.de

Diskutiert wurde unter anderem über die Kontinuitäten deutscher Politik zwischen Bismarcks Reichsgründung und dem Ende des Ersten Weltkriegs, die politische Spaltung der deutschen Gesellschaft, den Aufstieg der SPD sowie den „Liberalismus und das Epochenjahr 1918“.

Die abschließende Podiumsdiskussion zum Thema „Bismarcks Reich und der deutsche Nationalstaat“ bestritten Bundesminister für Wirtschaft und Energie Peter Altmaier (Berlin), Prof. Dr. Holger Afflerbach und Dr. Johannes Willms (München); moderiert wurde das Forum von Prof. Dr. Bernhard Löffler (Historische Kommission bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften München / Universität Regensburg).

Vorträge und Führungen

Hamburger Bismarck-Vortrag

Den 10. „Hamburger Bismarck-Vortrag“ hielt im April Prof. Dr. Martin Sabrow (Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam) über das gesellschaftlich immer brisantere Thema „Geschichtspolitik im Zeichen von Fake News“.

Vorträge in Friedrichsruh und Schleswig

In den insgesamt zehn Vortragsveranstaltungen, die im Jahr 2019 am Stiftungssitz stattfanden, spiegelten sich die vielfältigen Entwicklungen wider, die das lange 19. Jahrhundert prägten. Das abwechslungsreiche Programm bot dabei ebenso Einblicke in die Rolle von „Felix Mendelssohn Bartholdy als Chronist seiner Zeit“ (Prof. Dr. Helmut Loos, Universität Leipzig) wie in die Gemütsverfassung der Helgoländer, die 1890 ungefragt zu Preußen gemacht wurden – sie waren für eine kurze Zeit mit ihrer Nordseeinsel auf die internationale Bühne geraten, wie Prof. Jan Rüger PhD (University of London) aufzeigte.

Abb. 1 Einladung zur Tagung

Dr. Meik Woyke, neuer Vorstandsvorsitzender und Geschäftsführer der Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung, der jüngsten Politikergedenk-stiftung des Bundes, berichtete in seinem Vortrag von der Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei vor 150 Jahren und legte dabei die langen Denktraditionen der SPD frei, bei denen Reform und Revolution von Anfang an in einem Spannungsverhältnis zueinander standen. Prof. Dr. Jürgen Zimmerer (Universität Hamburg) zeigte in seiner kritischen Analyse auf, wie virulent die Nachwirkungen der deutschen Kolonialgeschichte noch in der Gegenwart sind. Ein wichtiges Stichwort war die sogenannte Beutekunst, die sich – nicht nur – in deutschen Museen befindet.

Genau einhundert Jahre zurück blickten die Referenten zweier Vorträge, die dem Versailler Friedensvertrag und der internationalen Ordnung nach dem Ende des Ersten Weltkriegs gewidmet waren: Prof. Dr. Jörn Leonhard (Universität Freiburg i. Br.) stellte sein Buch „Der überforderte Frieden“ vor, Prof. Dr. Marcus M. Payk (Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg) erläuterte, wie – entgegen der in der Weimarer Republik dominierenden Wahrnehmung – 1919 „Frieden durch Recht“ entstand.

Einen Vortrag bot die Stiftung gemeinsam mit dem Landesarchiv Schleswig in dessen Räumlichkeiten an. Prof. Dr. Oliver Auge (Universität Kiel) erinnerte dort an eine „Karriere in Zeiten des Umbruchs“, die der erste Oberpräsident der preußischen Provinz Schleswig-Holstein, Carl von Scheel-Plessen (1811-1892), absolvierte.

Abb. 1





Abb. 2

Abgerundet wurden die Vortragsveranstaltungen im Dezember mit dem „Friedrichsruher Historischen Terzett“: Prof. Dr. Ulrich Lappenküper und Dr. Ulf Morgenstern boten einen interessanten Einblick in die Arbeiten an den jüngst unter dem Dach der Stiftung entstandenen Publikationen, kenntnisreich moderiert von Dirk Hansen, Mitglied des Vorstandes der Stiftung.

Jahresvortrag des Fördervereins

Der Förderverein der Otto-von-Bismarck-Stiftung konnte für seinen Jahresvortrag 2019 den Vorsitzenden des Kuratoriums und Bundesminister a.D. Dr. Rudolf Seiters gewinnen. Im sehr gut gefüllten Theatersaal des Augustinums Aumühle blickte Dr. Seiters in seinem Vortrag über „30 Jahre Mauerfall – Rückblick und Ausblick“ auf die historischen Ereignisse 1989 auch ganz persönlich zurück und zog drei grundsätzliche Lehren für die Politik: Erstens müsse das Richtige erkannt und durchgesetzt werden, unabhängig von aktuellen Umfragewerten. Zweitens sei es wichtig, dass die handelnden Politiker einander vertrauten. Und drittens dürfe nicht vergessen werden, dass die Europäische Union ein „wichtiger Schlüssel für unsere Zukunft“ sei.

Abb. 1 Für 57 Schulklassen wurde 2019 Friedrichsruh zum Lernort.

Abb. 2 Dr. Rudolf Seiters war eingeladen, den Jahresvortrag des Fördervereins im Augustinum Aumühle zu halten.

Öffentliche Führungen

Wie in den Vorjahren bot die Otto-von-Bismarck-Stiftung mehrere allgemeine öffentliche Führungen durch die Dauerausstellung „Otto von Bismarck und seine Zeit“ im Historischen Bahnhof sowie durch das Bismarck-Museum Friedrichsruh an. In der Dauerausstellung stehen Leben und politisches Wirken des preußischen Ministerpräsidenten und ersten Reichskanzlers im Mittelpunkt. Im Bismarck-Museum wird die deutsche Erinnerungskultur zu Lebzeiten Bismarcks, in den Jahren nach seinem Tod sowie in der Gegenwart problematisiert.

Ergänzt wurden diese Veranstaltungen 2019 durch zwei themenspezifische Führungen: Unter der Überschrift „Das besondere Exponat“ stand das im Bismarck-Museum gezeigte Schlachtengemälde „Mars-la-Tour den 16. August 1870“ des Malers Emil Hünten im Fokus. Zum Tag der Deutschen Einheit fand die Themenführung „Nation und Nationalstaat im 19. Jahrhundert“ statt, die die Dauerausstellung und das Bismarck-Museum umfasste. Abgerundet wurde das Programm zweimal durch den Rundgang „Friedrichsruh entdecken“.

Gruppen und Schulklassen

Knapp 200 Besuchergruppen nahmen 2019 das Angebot der Stiftung an – dies waren 45 Gruppen mehr als im Vorjahr. Dieser deutliche Anstieg war der relativ großen Anzahl an Schulklassen zu verdanken, die Friedrichsruh als Lernort aufsuchten: Im Laufe des Jahres nutzten 57 Schulklassen das museumspädagogische Angebot aus Überblicks- und Themenführungen, Rallyes und Geschichtswerkstätten. Sie kamen von 42 Schulen aus den vier Bundesländern Hamburg (32 Schulklassen), Schleswig-Holstein (18), Mecklenburg-Vorpommern (6) und Niedersachsen (1).

Abb. 1 Auch die Otto-von-Bismarck-Stiftung nutzte das große Veranstaltungsangebot zum 200. Geburtstag Theodor Fontanes und besuchte auf ihrer Bildungsreise die einstige Grafschaft Ruppin. Abbildung: Das Fontane-Denkmal in Neuruppin (Foto: Traub)



Abb. 1

Auch für Gruppen der Erwachsenenbildung ist Friedrichsruh immer wieder ein interessantes Ziel. Die Stiftung besuchten 2019 unter anderem die Mitglieder des Fördervereins „Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund e.V.“, Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Volkshochschulkurses „Kultur in und um Hamburg entdecken“ aus Hamburg-Farmsen, eine Delegation der Academy of Military Science, Beijing/China, die Teilnehmer der Internationalen Generalstabs- und Admiralslehrgänge an der Führungsakademie der Bundeswehr sowie des „Duvenstedter Salons“.

Bildungsreise Rheinsberg/Neuruppin

Eine eintägige Bildungsreise führte die Otto-von-Bismarck-Stiftung „Auf Fontanes Spuren“ dorthin, wo dessen Wanderungen durch die Mark Brandenburg begannen, in die einstige Grafschaft Ruppín. Zunächst ließen sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer in Begleitung von Dr. Maik Ohnezeit durch das Schloss Rheinsberg führen. Sie besichtigten vor allem die Räume, die der Schriftsteller im ersten Band der Wanderungen schilderte. Am Nachmittag besuchte die Gruppe im Museum Neuruppin die Leitausstellung „fontane.200/Autor“, die anlässlich des 200. Geburtstags des Schriftstellers gezeigt wurde.



Abb. 1

Ausstellungen

Sonderausstellungen

Die Sonderausstellung „Geburtstag der deutschen Demokratie? Oktoberreformen und Novemberumsturz 1918“ war von Oktober 2018 bis Mai 2019 im Historischen Bahnhof zu sehen. Der inhaltliche Fokus lag auf der Aussage, dass im Kaiserreich trotz der prägenden obrigkeitstaatlichen Strukturen bereits demokratische Entwicklungen einsetzten, die auf eine Modernisierung von Gesellschaft und Politik zielten.

Zum 30. Jahrestag des Mauerfalls in Berlin wurde im Historischen Bahnhof die Sonderausstellung „Der Weg zur Deutschen Einheit 1989/90“ präsentiert, die von der Stiftung Aufarbeitung der SED-Diktatur konzipiert worden ist.

Abb. 1 Der Ehrenbürgerbrief, den Bad Kissingen 1885 an Otto von Bismarck verliehen, war in einer Sonderausstellung im dortigen Museum in der Oberen Saline zu sehen.

Abb. 2 Im Elbschiffahrtsmuseum wurde für einige Wochen der Ehrenbürgerbrief gezeigt, den die Städte Mölln und Lauenburg 1895 gemeinsam an Otto von Bismarck verliehen hatten.

Wanderausstellung

Die Wanderausstellung „Otto von Bismarck: Mensch – Macht – Mythos“ traf in diesem Jahr in den Stadtmuseen von Bad Tölz (Bayern) und Ballenstedt (Sachsen-Anhalt) auf ein interessiertes Publikum. Sie informiert auf zwölf Rollups über Herkunft und Werdegang sowie über die zentralen Aspekte der Politik des preußischen Ministerpräsidenten und ersten deutschen Reichskanzlers. Außerdem stellt sich die Stiftung mit ihrem Sitz in Friedrichsruh und dem zweiten Standort in Schönhausen vor, dies geschieht auch bei den mit der Ausstellung verbundenen Eröffnungsvorträgen durch einen Wissenschaftler des Hauses.

Sonderausstellungen von Ehrenbürgerbriefen

Im Archiv der Stiftung werden 115 Ehrenbürgerbriefe aufbewahrt. Aus diesem einzigartigen Konvolut wurden 2019 zwei in je einer eigenen Sonderausstellung gezeigt. Von Ende Mai bis Ende Juni war der Ehrenbürgerbrief, den Otto von Bismarck von den Städten Lauenburg und Mölln erhalten hatte, im Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg zu sehen. Dr. Ulf Morgenstern eröffnete die Ausstellung mit einem Vortrag über „Bismarck und das Herzogtum Lauenburg“, auf der Finissage machte Prof. Dr. Ulrich Lappenküper mit Blick auf Otto von Bismarck „Anmerkungen zu einer Jahrhundertgestalt“.

Abb. 2



Von Anfang Oktober bis Anfang November wurde der Ehrenbürgerbrief der Stadt Kissingen im dortigen Bismarck-Museum im Museum in der Oberen Saline ausgestellt. Prof. Dr. Ulrich Lappenküper hielt den Eröffnungsvortrag, in dem er die enge Beziehung hervorhob, die der erste Reichskanzler zu seinem langjährigen Kurort pflegte.

Bahnhofskino

In der Reihe „Bahnhofskino“ wurden im Laufe des Jahres im Historischen Bahnhof insgesamt sechs Vorführungen in geselliger Runde angeboten. Die Gäste sahen Literaturverfilmungen wie „Im Westen nichts Neues“ (USA 1979) und „In Secret – Geheime Leidenschaft“ (USA 2013), außerdem Historienfilme, darunter „Suffragette – Taten statt Worte“ (Großbritannien 2015) und „To Kill a King“ (Großbritannien 2003).

Feste und Feiern

Neujahrsempfang

Eine gute Tradition wurde zum Jahresauftakt fortgesetzt: Am 4. Januar begrüßten der Vorstandsvorsitzende der Otto-von-Bismarck-Stiftung Dr. Rüdiger Kass und der Vorsitzende ihres Fördervereines Norbert Brackmann, MdB, die 101 Gäste des gemeinsamen Neujahrsempfangs. Den Vortrag des Abends hielt Dr. Maik Ohnezeit, der als Museumspädagoge in der Stiftung tätig ist, über „Politik mit Hinz und Kunz‘ oder: Monarchen-Diplomatie bis zum Ende des Ersten Weltkriegs“. Das musikalische Rahmenprogramm gestalteten Jabbo Ubbens (Mandoline) und Eva Wilk (Gitarre).

Abb. 1 Ein handgeschriebener Familienstammbaum, ein als Buch gebundener Dankesbrief von Bismarck-Verehrern und einige andere historische Raritäten mehr wurden in der Bibliothek der Stiftung mit großem Interesse von 45 Mitgliedern des Fördervereins „Freunde der Stadt- und Landesbibliothek Dortmund e.V.“ durchgeblättert.



Abb. 1

Sommerfest

Bei schönstem Wetter feierte die Stiftung am Sonntag, dem 23. Juni, ihr fünftes Sommerfest und wurde dabei tatkräftig von den Mitgliedern des Fördervereins unterstützt. Etwa 400 Gäste freuten sich bei Kaffee und Kuchen, Würstchen vom Grill und Bismarck-Sekt über die Auftritte der Big Band „SWingS“ des Sachsenwald-Gymnasiums und der HipHop-Teens und -Kids des TSV Reinbek, stöberten auf dem Büchertisch und an den Flohmarkt-Ständen, die rund um die Historischen Bahnhof aufgebaut waren, und besuchten die Kunstausstellung „Moments and Memories“ im ersten Stock des Historischen Bahnhofs.

Eine besondere Attraktion stellte die Sonderausstellung von Zweirädern der Marke „Bismarck“ dar, die die Stiftung von der Interessengemeinschaft „Bismarck-Zweiräder“ ausleihen konnte. Im Anschluss an das Sommerfest wurden die Motorräder, Mopeds und Fahrräder noch bis Mitte August in den Räumen der Dauerausstellung gezeigt.



Abb. 1

Tag der Deutschen Einheit

Im Oktober war die Otto-von-Bismarck-Stiftung gemeinsam mit den anderen Politikergedenkstiftungen des Bundes auf dem Fest zum Tag der Deutschen Einheit in Kiel mit einem Stand vertreten. Gern nahm sie dabei die Gelegenheit wahr, mit vielen an der deutschen Geschichte und Politik interessierten Bürgerinnen und Bürgern ins Gespräch zu kommen. Rege genutzt wurde das Angebot, eine Pinnwand mit eigenen Gedanken über den Zusammenhang von Mut und Demokratie zu füllen, sich an einer Digitalstation über die Arbeit der einzelnen Politikergedenkstiftungen zu informieren und an einem Einheitsquiz mit Gewinnspiel teilzunehmen. Für Kinder wurde ein Dosenwerfen unter dem Motto „die Mauer muss weg“ veranstaltet.

Besucherinnen und Besucher

Etwa 23.500 Gäste haben im Jahr 2019 deutschlandweit an den insgesamt 55 Veranstaltungen der Stiftung teilgenommen oder die Ausstellungen in den drei Häusern in Friedrichruh und Schönhausen/Elbe besucht. Neben dieser Zahl, die ein erfreuliches Interesse an den Bildungsangeboten der Stiftung zeigt, sind zwei Besuche besonders hervorzuheben. Im Februar informierten sich Maria Bering, Gruppenleiterin bei der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien, und der Leiter des Referats K 41, Min.-Rat Dr. Thomas Wagner, in persönlichen Gesprächen in Friedrichruh über die Arbeit der Stiftung.

Im Mai besichtigte der chinesische Vize-Staatspräsident Wang Qishang das Bismarck-Museum. Der Besuch des studierten Historikers war von der Stiftung zusammen mit dem chinesischen Generalkonsulat in Hamburg vorbereitet worden. Seit diesem Besuch haben sich mehrere chinesische Touristengruppen in der Dauerausstellung und im Bismarck-Museum über den ersten Reichskanzler und die deutsche Geschichte des 19. Jahrhunderts informiert.

Abb. 1 Beim Tag der Deutschen Einheit luden die Politikergedenkstätten die Besucherinnen und Besucher ein, ihre Gedanken über den Zusammenhang von Demokratie und Mut zu formulieren.

Chronik

Januar

4.

Mitgliederversammlung

Verein zur Förderung der Otto-von Bismarck-Stiftung e.V.

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

30 Personen

Januar

4.

Neujahrsempfang in Verbindung mit dem Verein zur Förderung der Otto-von-Bismarck-Stiftung e.V.

Vortrag von Dr. Maik Ohnezeit: „Politik mit Hinz und Kunz' oder: Monarchen-Diplomatie bis zum Ende des Ersten Weltkriegs“, Musik von Jabbo Ubbens (Mandoline) und Eva Wilk (Gitarre).

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

101 Personen

Januar

16.

Workshop Gestaltung einer Dauerausstellung im Bismarck-Gedenkraum des Fernsehturms Porta Westfalica

mit Mitgliedern des „Bismarckbundes an der Porta Westfalica e.V.“

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

10 Personen

Januar

17.

Felix Mendelssohn Bartholdy als Chronist seiner Zeit

Vortrag von Prof. Dr. Helmut Loos (Universität Leipzig)

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

53 Personen

Januar

19.

Otto von Bismarck – Anmerkungen zu einer Jahrhundertgestalt

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper anlässlich der Enthüllung eines Bismarcksteins beim Corps Irminsul in Hamburg

Corpshaus, Hamburg

30 Personen

Januar

30.

Das Ende des Reichs in der Familie des Reichsgründers. Wahrnehmungen von Revolution und Republik bei den Bismarcks in Friedrichsruh

Vortrag von Dr. Ulf Morgenstern im Rahmen der Ringvorlesung „Revolution! Revolution? Die Novemberrevolution 1918/19 in Hamburg und in Norddeutschland“, Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs

Museum für Hamburgische Geschichte

40 Personen

Februar

20.

Meinungsaustausch über die Digitalisierung von Archivbeständen

mit dem Leiter des Kreisarchivs Stormarn, Diplom-Archivar Stefan Watzlawzik

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

4 Personen

Februar
21.

Das Judaskreuz

Buchvorstellung nebst Lesung mit dem Autor Dr. William Boehart (Mölln)

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

35 Personen

Februar
27.-26.
März

Bismarck: Mensch – Macht – Mythos

Wanderausstellung

Stadtmuseum Bad Tölz

460 Personen

Februar
27.

Otto von Bismarck – Anmerkungen zu einer Jahrhundertgestalt

Vortrag von Dr. Ulf Morgenstern zur Vernissage der Wanderausstellung „Bismarck: Mensch – Macht – Mythos“

Stadtmuseum Bad Tölz

35 Personen

Februar
28.

Besuch

der Gruppenleiterin bei der Beauftragten des Bundes für Kultur und Medien, Maria Bering, und des Referatsleiters Min.-Rat Dr.

Thomas Wagner

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

6 Personen

März
1.

Sitzung

der Geschäftsführer und Vorstände der Politikergedenkstätten

Helmut-und-Loki-Schmidt-Stiftung Hamburg-Langenhorn/Bundeskanzler-Helmut-Schmidt-Stiftung Hamburg

15 Personen

März
14.

Die Festkultur der Deutschamerikaner in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts – Konstruktion einer deutsch-amerikanischen Ethnizität

Vortrag von Prof. Dr. Heike Bungert (Universität Münster)

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

39 Personen

März
18.

Das Ende der Monarchien im Deutschen Kaiserreich

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper vor dem Rotary-Club Geesthacht-Hohes Elbufer

Restaurant Elbblick Geesthacht/Tesperhude

28 Personen

März
20.

„Im Westen nichts Neues“ (USA 1979)

Filmvorführung in der Reihe „Bahnhofskino Literatur spezial“

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

41 Personen

März
28.

Der überforderte Frieden. Versailles und die Welt 1918-1923

Buchvorstellung mit dem Autor Prof. Dr. Jörn Leonhard (Universität Freiburg im Breisgau)

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

59 Personen

März
31.

**Editionsgespräch mit Agnes Harder über Band 9
(Briefwechsel 1909-1914) der Stuttgarter Ausgabe der Werke
Christian Morgensterns**

Buchvorstellung mit Dr. Ulf Morgenstern im Rahmen des Kultur-
tags der Christian-Morgenstern-Gesellschaft
Werder an Havel

April
4./5.

1918 – Das Ende des Bismarck-Reiches?

Wissenschaftliche Konferenz der Otto-von-Bismarck-Stiftung in
Kooperation mit der Historischen Kommission bei der Bayeri-
schen Akademie der Wissenschaften
Historisches Kolleg München

40 Personen

April
4.

Von Versailles nach Versailles

Öffentlicher Abendvortrag von Prof. Dr. Jörn Leonhard (Univer-
sität Freiburg im Breisgau) im Rahmen der Wissenschaftlichen
Konferenz „1918 – Das Ende des Bismarck-Reiches?“
Historisches Kolleg München

50 Personen

April
5.

**Nationale Minderheiten und Bismarcks Erbe: Elsass-
Lothringer, Polen, Dänen**

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper im Rahmen der Wissen-
schaftlichen Konferenz „1918 – Das Ende des Bismarck-Reiches?“
Historisches Kolleg München

30 Personen

April
5.

Bismarcks Reich und der deutsche Nationalstaat

Podiumsdiskussion im Rahmen der Wissenschaftlichen Konferenz
„1918 – Das Ende des Bismarck-Reiches?“ mit Bundesminister
Peter Altmaier, Prof. Dr. Holger Afflerbach, Dr. Johannes Willms;
Moderation Prof. Dr. Bernhard Löffler
Historisches Kolleg München

40 Personen

April
11.

**Die verlorene Wahrheit. Zeitgeschichte im postfaktischen
Zeitalter**

10. Hamburger Bismarck-Vortrag von Prof. Dr. Martin Sabrow
(Zentrum für Zeithistorische Forschung Potsdam)
Warburg-Haus, Hamburg

41 Personen

April
12.

Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats

Universitätsclub Bonn

12 Personen

April
26.

**Otto von Bismarck: Bemerkungen zu einer
Jahrhundertgestalt**

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper zur Vernissage der Wan-
derausstellung „Bismarck: Mensch – Macht – Mythos“
Stadtmuseum Ballenstedt

28 Personen

<p>April 26.-21. Juni</p>	<p>Bismarck: Mensch – Macht – Mythos Wanderausstellung <i>Stadtmuseum Ballenstedt</i> 1.500 Personen</p>
<p>Mai 2.</p>	<p>Sitzung des Kuratoriums <i>Historischer Bahnhof Friedrichsruh</i> 8 Personen</p>
<p>Mai 3.</p>	<p>Bismarck und Hamburg – eine schwierige Beziehung Vortrag von Dr. Ulf Morgenstern <i>Duvenstedter Salon, Hamburg</i> 60 Personen</p>
<p>bis 12. Mai</p>	<p>„Geburtstag der deutschen Demokratie“? Oktoberreformen und Novemberumsturz 1918 Sonderausstellung <i>Historischer Bahnhof Friedrichsruh</i> 1.120 Personen</p>
<p>Mai 16.</p>	<p>Der Erste Weltkrieg in den deutschen Kolonien in Afrika Vortrag von Dr. Michael Pesek (Humboldt-Universität Berlin) <i>Historischer Bahnhof Friedrichsruh</i> 87 Personen</p>
<p>Mai 22.</p>	<p>„Suffragette – Taten statt Worte“ (Großbritannien 2015) Filmvorführung in der Reihe „Bahnhofskino Historienfilm“ zum Thema 100 Jahre Frauenwahlrecht <i>Historischer Bahnhof Friedrichsruh</i> 30 Personen</p>
<p>Mai 23.</p>	<p>„Wissenschaftlicher Tourismus“ im Age of Empire. Koloniale Bilder in den Fotografien und Briefen Carl Heinrich Beckers 1900-1932 Projektvorstellung von Dr. Ulf Morgenstern im Seminar von Prof. Thomas Eich, Professur für Islamwissenschaft am Asien-Afrika-Institut der Universität Hamburg <i>Universität Hamburg</i></p>
<p>Mai 24.-27. Juni</p>	<p>Der Mölln/Lauenburger Ehrenbürgerbrief für Otto von Bismarck Sonderausstellung <i>Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg</i> 400 Personen</p>
<p>Mai 24.</p>	<p>Bismarck und das Herzogtum Lauenburg Vortrag von Dr. Ulf Morgenstern zur Vernissage der Sonderausstellung des Ehrenbürgerbriefs der Städte Mölln und Lauenburg für Otto von Bismarck <i>Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg</i> 30 Personen</p>

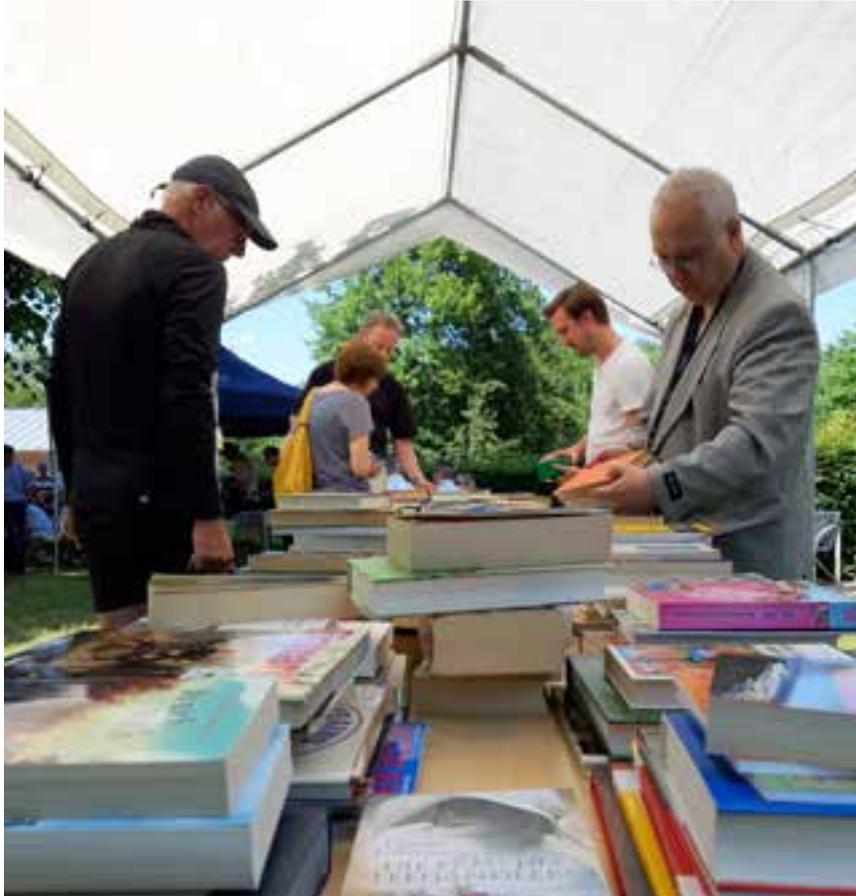


Abb. 1

Mai
30.

Besuch

des Vize-Staatspräsidenten der Volksrepublik China, Wang Qishang; Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Dr. Rüdiger Kass und Führung durch Prof. Dr. Ulrich Lappenküper
Bismarck-Museum Friedrichsruh

22 Personen

Juni
7.

Sitzung des Vorstands

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

4 Personen

Juni
13.

Bismarcks Badewanne: Helgoland, Deutschland, England im 19. Jahrhundert

Vortrag von Prof. Dr. Jan Rüger (University of London)
Historischer Bahnhof Friedrichsruh

72 Personen

Juni
19.

„Der König tanzt“ (Frankreich, Deutschland, Belgien 2000)

Filmvorführung in der Reihe „Bahnhofskino Literatur“
Historischer Bahnhof Friedrichsruh

18 Personen

<p>Juni 23.</p>	<p>Sommerfest mit Musik, Bücherflohmarkt und Flohmarkt, der Sonderausstellung der „Bismarck-Zweiräder“ und der Kunstaussstellung „Moments and Memories“ <i>Historischer Bahnhof Friedrichsruh</i> 400 Personen</p>
<p>Juni 27.</p>	<p>Otto von Bismarck: Anmerkungen zu einer Jahrhundertgestalt Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper zur Finissage der Ausstellung des Mölln-Lauenburger Ehrenbürgerbriefs <i>Elbschiffahrtsmuseum Lauenburg</i> 15 Personen</p>
<p>August 15.</p>	<p>Das Ende des Reichs in der Familie des Reichsgründers. Wahrnehmungen von Revolution und Republik bei den Bismarcks in Friedrichsruh Vortrag von Dr. Ulf Morgenstern <i>Historischer Bahnhof Friedrichsruh</i> 79 Personen</p>
<p>August 29.</p>	<p>150. Jahre Gründung der Sozialdemokratischen Arbeiterpartei durch August Bebel und Wilhelm Liebknecht (8. August 1869) Vortrag von Dr. Meik Woyke (Bundeskanzler Helmut-Schmidt-Stiftung Hamburg) <i>Historischer Bahnhof Friedrichsruh</i> 39 Personen</p>
<p>August 29.</p>	<p>Das Ende des Reichs in der Familie des Reichsgründers. Wahrnehmungen von Revolution und Republik bei den Bismarcks in Friedrichsruh Vortrag von Dr. Ulf Morgenstern <i>Lauenburgische Akademie für Wissenschaft und Kultur, Mölln</i> 20 Personen</p>
<p>September 5.</p>	<p>Karriere in Zeiten des Umbruchs: Carl von Scheel-Plessen (1811-1892) Vortrag von Prof. Dr. Oliver Auge (Universität Kiel), Kooperationsveranstaltung mit dem Landesarchiv Schleswig, mit einem Grußwort von Dr. Rüdiger Kass <i>Landesarchiv Schleswig-Holstein, Schleswig</i> 28 Personen</p>

Abb. 1 Viele Besucherinnen und Besucher des Sommerfestes interessierten sich für den Bücherflohmarkt der Stiftung.

- September**
11.
„In Secret – Geheime Leidenschaft“ (USA 2013)
Filmvorführung in der Reihe „Bahnhofs kino Literatur“
Historischer Bahnhof Friedrichsruh
14 Personen
- September**
19.
Vergangenheit, die nicht vergehen will? 135 Jahre deutsche Kolonialgeschichte
Vortrag von Prof. Dr. Jürgen Zimmerer (Universität Hamburg)
Historischer Bahnhof Friedrichsruh
55 Personen
- September**
26.
Bismarck und der Kissinger Ehrenbürgerbrief
Festansprache von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper zur Eröffnung der Sonderausstellung „Otto von Bismarck – Ehrenbürger der Stadt Bad Kissingen“
Museum Obere Saline Bad Kissingen
27 Personen
- September**
27.-3.
November
Otto von Bismarck – Ehrenbürger der Stadt Bad Kissingen
Sonderausstellung: Präsentation des Ehrenbürgerbriefs
Museum Obere Saline Bad Kissingen
2.500 Personen
- Oktober**
2./3.
Fest zum Tag der Deutschen Einheit
Gemeinsamer Stand der Politikergedenkstiftungen des Bundes
Ratsdienergarten, Kiel
- Oktober**
7.-20.
Januar 2020
Der Weg zur Deutschen Einheit 1989/90
Wanderausstellung, konzipiert von der „Stiftung Aufarbeitung“
Historischer Bahnhof Friedrichsruh
279 Personen
- Oktober**
16.
„Emperor – Kampf um den Frieden“ (USA, Japan 2012)
Filmvorführung in der Reihe „Bahnhofs kino Literatur“
Historischer Bahnhof Friedrichsruh
21 Personen
- Oktober**
24.
Onkel Chlodwig. Die Kanzlerschaft des Fürsten Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst 1894-1900
Vortrag von Dr. Volker Stalman (Kommission für Geschichte des Parlamentarismus und der politischen Parteien, Berlin)
Historischer Bahnhof Friedrichsruh
43 Personen
- November**
9.
Otto von Bismarck: Mensch – Macht – Mythos
Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper auf der Tagung „Zwischen politischen Mythen und historischer Realität: Otto von Bismarck – Paul von Hindenburg – Rosa Luxemburg – Helmut Schmidt“
Akademie Sankelmark
28 Personen
- November**
13.
„To Kill a King“ (Großbritannien 2003)
Filmvorführung in der Reihe „Bahnhofs kino Historienfilm“
Historischer Bahnhof Friedrichsruh
22 Personen

November

19.

30 Jahre Mauerfall – Rückblick und Ausblick

Jahresvortrag des Fördervereins der Otto-von-Bismarck-Stiftung von Dr. Rudolf Seiters in Kooperation mit der Otto-von-Bismarck-Stiftung

Augustinum Aumühle

140 Personen

November

28.

Frieden durch Recht? Der Aufstieg des modernen Völkerrechts und der Friedensschluss nach dem Ersten Weltkrieg

Vortrag von Prof. Dr. Marcus M. Payk (Helmut-Schmidt-Universität der Bundeswehr Hamburg)

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

55 Personen

Dezember

5.

Verdun als historisches Symbol: Helmut Kohl und François Mitterand

Vortrag von Prof. Dr. Ulrich Lappenküper auf der Konferenz der Konrad-Adenauer-Stiftung „Die Ära Kohl im Gespräch. ‚Vergangenheitsbewältigung‘ oder Erinnerungskultur. Helmut Kohl und der Umgang mit der deutschen Geschichte in der Bundesrepublik der 1980er und 1990er Jahre“

Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland Bonn

30 Personen

Dezember

12.

Die „nivellierte Mittelstandsgesellschaft“. Ein bundesdeutscher Mythos und seine Hamburger Herkunftssoziologie

Vortrag von Dr. Ulf Morgenstern im Rahmen der Ringvorlesung „Hamburg-Mythen im 19. und 20. Jahrhundert“, Forschungsverbund zur Kulturgeschichte Hamburgs

Universität Hamburg

35 Personen

Dezember

15.

Friedrichsruher Historisches Terzett

Dirk Hansen, Prof. Dr. Ulrich Lappenküper und Dr. Ulf Morgenstern im Gespräch über Neuerscheinungen der Otto-von-Bismarck-Stiftung

Historischer Bahnhof Friedrichsruh

15 Personen





Die Stiftung in Schönhausen im Berichtsjahr

Die barocke Parkanlage in Schönhausen bot am 1. Juni die sommerliche Kulisse für den Veranstaltungshöhepunkt 2019, den Thementag „Kunst für Demokratie“. Im Berichtsjahr fand er im Rahmen des regionalen Projekts „Kunst im Gartensommer im Elb-Havel-Winkel“ statt. Die Otto-von-Bismarck-Stiftung war damit Gastgeberin der Eröffnungsveranstaltung.

Den Blickfang des Tages stellte die LandArt-Ausstellung „Kunst für Demokratie: (Ge)Schichten des Parks“ dar. Erarbeitet von der Museumspädagogin Katja Gosdek, zeigte sie historische Phasen der Schönhauser Parkgeschichte. Außerdem wurden die Ergebnisse eines Kinder-Kunstworkshops präsentiert sowie – in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde Schönhausen – ein Filmprogramm, in dessen Mittelpunkt die architektonisch-künstlerische Bedeutung von Gärten und Parks stand.

Auch das Vortragsprogramm der Stiftung war 2019 auf die Themen „Kunst für Demokratie“ und „Kunst im Gartensommer“ abgestimmt. Am Internationalen Museumstag hielt Dr. Rainer Bendick einen Vortrag, der unter dem Titel „Für Demokratie und Frieden. Bildungsziele der Weimarer Republik“ die Gelegenheit bot, den Demokratiebildungsauftrag der Stiftung, die Traditionen, in denen er verankert ist, und seinen Stellenwert

Abb. 1





Abb. 2

in Gegenwart und Zukunft zu erörtern. Im Juni schlossen sich zwei landschaftsarchitektonische Veranstaltungen an, bei denen in Schönhausen die Herrenhäuser vorgestellt und der Gutspark erkundet wurden.

Der 200. Geburtstag von Theodor Fontane bot für die alljährliche Zusammenarbeit mit der Sommerschule Wust den Anlass für „literarische Rundgänge“, die Katja Gosdek in Wust und Schönhausen leitete und dabei ebenso wie Fontane auch Bismarck in den Mittelpunkt stellte. Der Rundgang wurde anlässlich des Schönhauser Nikolausmarktes wiederholt.

Die Veranstaltungen der Stiftung fanden aus organisatorischen Gründen hauptsächlich im Frühsommer statt, da die Arbeitsverträge des Museumspersonals zum 30. Juni ausliefen. In der Folge kam es bedauerlicherweise zu zeitweisen Schließungen des Museums. Mit den Mitteln des Kreises Stendal und Zusatzmitteln des Landes Sachsen-Anhalt konnten im Herbst verkürzte Öffnungszeiten angeboten werden. Insgesamt zählte die Stiftung in Schönhausen im Laufe des Jahres 4.395 Besucherinnen und Besucher.

Abb. 1 Das Museum und die barocke Parkanlage dienten der Ausstellung „Kunst für Demokratie: (Ge)Schichten des Parks“ als stimmungsvolle Kulisse (Foto: Katja Gosdek).

Abb. 2 Dieser Kopf eines gallischen Hahns ziert eine der historischen Kanonen, die auf dem ehemaligen Innenhof des Bismarck'schen Gutes in Schönhausen stehen (Foto: Natalie Wohlleben).

Chronik

- | | |
|------------------------------|--|
| März
3. | Otto von Bismarck – Staatsmann aus der Altmark
Themenführung für Soldatinnen und Soldaten der Kaserne Klieetz mit Katja Gosdek
<i>Kirche und Bismarck-Museum Schönhausen</i>
58 Personen |
| März
18. | Otto von Bismarck und seine Zeit
Themenführung für Studierende der University of Cambridge mit Edeltraut Jeske
<i>Kirche und Bismarck-Museum Schönhausen</i>
7 Personen |
| April
29. | Landadliges Leben am Beispiel der Familie von Bismarck in Schönhausen
Themenführung für die 9. Klasse des Gymnasiums Hagenow mit Katja Gosdek
<i>Bismarck-Museum und Park Schönhausen</i>
25 Personen |
| Mai
19. | Für Demokratie und Frieden. Bildungsziele der Weimarer Republik
Vortrag von Dr. Rainer Bendick (Braunschweig)
<i>Bismarck-Museum Schönhausen</i>
15 Personen |
| Mai
27.-28. | Kinder-Kunstworkshop zu den Illustrationen der Bildergeschichte
„Drei Freunde“ von Ueli Etter (Zürich/Tel Aviv)
Leitung: Katja Gosdek, Christel Guss-Siedler, Ingrid Poppe
<i>Bismarck-Museum Schönhausen</i>
25 Personen |
| Juni
1. | Kunst im Gartensommer
Auftritt der Veranstaltungsreihe „Kunst im Gartensommer“ im Elbe-Havel-Winkel mit Eröffnung der Ausstellung „Kunst für Demokratie: (Ge-)Schichten des Parks“.
<i>Bismarck-Museum und Park Schönhausen</i>
155 Personen |
| Juni
15. | Bauen und Nutzen: Zur Geschichte der Herrenhäuser in Schönhausen
Vortrag von Luise Schier (Landesamt für Denkmalpflege und Archäologie Sachsen-Anhalt, Halle/Saale)
<i>Bismarck-Museum Schönhausen</i>
20 Personen |
| Juni
22. | Gutspark Schönhausen – Denkmalwert und Zukunftspläne
Parkrundgang mit Anja Brückner (Zernitz)
<i>Bismarck-Museum und Park Schönhausen</i>
20 Personen |

- | | |
|--|--|
| <p>Juli
2.</p> | <p>Landadliges Leben am Beispiel der Familie von Bismarck in Schönhausen
Themenführung für die 7. Klasse des Diesterweg Gymnasiums Havelberg mit Katja Gosdek
<i>Bismarck-Museum und Park Schönhausen</i>
23 Personen</p> |
| <p>Juli
9.-10.</p> | <p>Fontane und Bismarck
Workshop in Kooperation mit der Sommerschule Wust, Leitung: Katja Gosdek
<i>Wust und Schönhausen</i>
30 Personen</p> |
| <p>September
2.</p> | <p>Otto von Bismarcks Wirken im Spiegel der Geschenksammlung im Bismarck-Museum Schönhausen
Themenführung für den Förderverein Umkircher Mühle e.V. mit Katja Gosdek
<i>Bismarck-Museum Schönhausen</i>
37 Personen</p> |
| <p>September
12.</p> | <p>Das Schönhauser Bismarck-Museum: Zur Geschichte der Geschenksammlung von 1891 bis 2019
Themenführung für ehemalige Studierende der Universität Halle (Saale)
<i>Bismarck-Museum Schönhausen</i>
9 Personen</p> |
| <p>November
30.</p> | <p>Fontane und Bismarck
Literarischer Rundgang mit Katja Gosdek
<i>Schönhausen</i>
25 Personen</p> |

Das Bismarck-Museum in Friedrichsruh im Jahr 2019

Das Bismarck-Museum erfreut sich ungebrochener Beliebtheit: Im Jahr 2019 konnten knapp 5.000 Besucherinnen und Besucher gezählt werden. Darunter befanden sich wieder zahlreiche Gäste aus dem – auch außer-europäischen – Ausland.

Der zweifellos namhafteste kam aus China: Im Mai besichtigte Vize-Staatspräsident Wang Qishang im Rahmen seines Deutschland-Besuchs das Bismarck-Museum. Nach der Begrüßung durch den Vorstandsvorsitzenden Dr. Rüdiger Kass stellte der Geschäftsführer Prof. Dr. Ulrich Lappenküper bei einem Rundgang ausgewählte Exponate vor.

Das berühmteste Exponat des Museums, das Gemälde „Die Proklamierung des deutschen Kaiserreiches (18. Januar 1871)“ von Anton von Werner, wurde im November nach aufwendiger Vorbereitung an das Schloss Versailles für die Sonderausstellung „Versailles Revival 1867-1937“ ausgeliehen. Um den Transport zu ermöglichen, musste ein Fenster ausgebaut werden, durch das das in eine Holzkiste verpackte Gemälde geschoben wurde. Zu sehen war es in Versailles dann in jenem Teil der Ausstellung, der das Schloss als „Ort der Repräsentation der Macht“ vorstellte. Vor tiefrotem Hintergrund hing von Werners Gemälde neben Werken des Franzosen Pierre Puvis de Chavannes und des Deutschen Georg Bleibtreu, der den historischen Moment der Kaiserproklamation in einer interessanten Variante festhielt.

Für die Zeit der Ausleihe war im Bismarck-Museum eine fotografische Reproduktion der „Kaiserproklamation“ zu sehen.

Abb. 1 „Die Proklamierung des deutschen Kaiserreiches (18. Januar 1871)“ wurde an das Museum im Schloss Versailles ausgeliehen. Den Transport überstand das Gemälde in einer maßgeschneiderten Kiste.

Abb. 2 In der Ausstellung „Versailles Revival 1876 – 1937“ diente das Werk als Blickfang der Abteilung, in der das Schloss als ein Ort der Macht präsentiert wurde (Foto: EPV/Thomas Garnier).



Abb. 1



Abb. 2

Publikationen, Lehrtätigkeiten und Expertise

Prof. Dr. Ulrich Lappenküper

Publikationen

Bismarck und Frankreich 1815 bis 1898. Chancen zur Bildung einer „ganz unwiderstehlichen Macht“?, Paderborn u.a. 2019

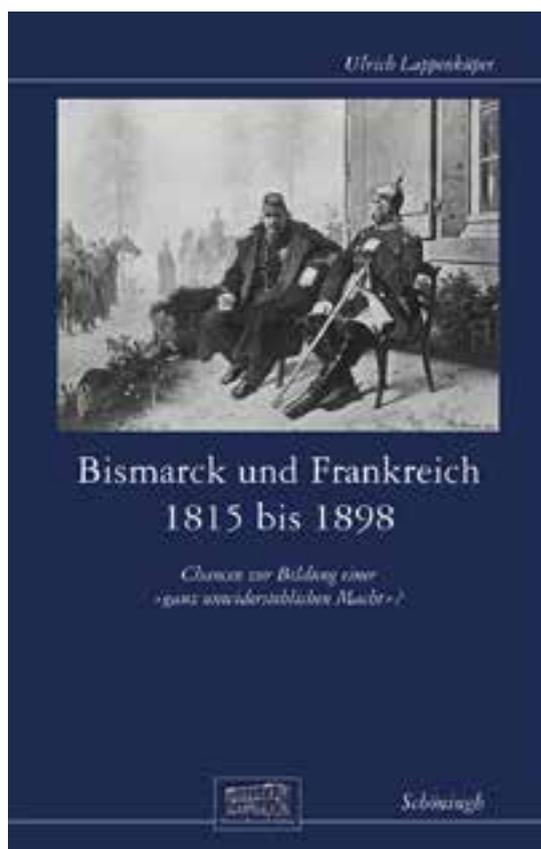
zusammen mit Ulf Morgenstern (Hrsg.), **Überzeugungen, Wandlungen und Zuschreibungen. Das Staatsverständnis von Otto von Bismarck**, Baden-Baden 2019

zusammen mit Ulf Morgenstern, **Vorwort**, in: dies. (Hrsg.), **Überzeugungen, Wandlungen und Zuschreibungen. Das Staatsverständnis von Otto von Bismarck**, Baden-Baden 2019, S. 7-9

Eine (Groß)-Macht in der Mitte anderer. Bismarcks Staatsdenken in

europäischen und globalen Bezügen, in: ders./Ulf Morgenstern (Hrsg.), **Überzeugungen, Wandlungen und Zuschreibungen. Das Staatsverständnis von Otto von Bismarck**, Baden-Baden 2019, S. 37-60

Vom „Grenzfluss“ zum „Verbindungsstrom“: Der Rhein in der Außenpolitik Konrad Adenauers und Charles de Gaulles, in: Willi Jung/Michel Lichtlé (Hrsg.), **Der Rhein – Im deutsch-französischen Perspektivenwechsel. Le Rhin – Regards croisés franco-allemands**, Göttingen 2019, S. 121-135



Im Banne der „fibre nationale“. Frankreich und der Norddeutsche Bund 1866 bis 1870, in: Historische Mitteilungen 30 (2018), S. 39-61

Bismarck und Frankreich. Das gescheiterte Projekt zur Bildung einer „ganz unwiderstehlichen Macht“, in: FRANCIA 46 (2019), S. 231-250

Lehrveranstaltung

Wegmarken der europäischen Integration 1950-1992

Lehrveranstaltung an der Helmut-Schmidt-Universität / Universität der Bundeswehr Hamburg, Frühjahrstrimester, zehn Teilnehmer

Dr. Ulf Morgenstern

Publikationen

zusammen mit Ulrich Lappenküper (Hrsg.), **Überzeugungen, Wandlungen und Zuschreibungen. Das Staatsverständnis Otto von Bismarcks**, Baden-Baden 2019

zusammen mit Ulrich Lappenküper, **Vorwort**, in: dies. (Hrsg.), Überzeugungen, Wandlungen und Zuschreibungen. Das Staatsverständnis von Otto von Bismarck, Baden-Baden 2019, S. 7-9

Bismarck und das Bismarckreich im Staatsdenken des 20. Jahrhunderts, in: ders./Ulrich Lappenküper (Hrsg.), Überzeugungen, Wandlungen und Zuschreibungen. Das Staatsverständnis Otto von Bismarcks, Baden-Baden 2019, S. 231-255





Abb. 1

„Der Kaiser dankt ab!“ Demokratisierungsansätze des Schul- und Hochschulwesens in der Weimarer Republik, in: Peter Gutjahr-Löser/Jürgen Ronthaler/Dieter Schulz (Hrsg.), 1918-2018: Demokratie und Bildung – Anspruch und Wirklichkeit, Leipzig 2019 (Sonderband 7 zum Theodor-Litt-Jahrbuch), S. 31-48

Annäherungen und anhaltende Ambivalenzen. Die Liberalen und Bismarcks Friedensschlüsse 1864-1871, in: Jahrbuch zur Liberalismus-Forschung 31 (2019), S. 65-81

mit Daniel Stienen, **Wiederbelebungsversuche. Ernst Rudolf Huber, Hans-Joachim Schoeps, Preußen und die Jugendbewegung nach 1945**, in: Historische Mitteilungen 31 (2019), S. 197-258.

Dr. Maik Ohnezeit

Publikation

„Historische Szenen aus den Deutsch-Französischen Krieg 1870/71“

Wandkalender der Otto-von-Bismarck-Stiftung für das Jahr 2020

Seminare / Gruppen

55 Gruppen (inklusive der Durchführung von Museumsrallyes und Geschichtswerkstätten)

Anfragen

Im Jahr 2019 wurden in Friedrichsruh insgesamt 86 schriftliche Anfragen beantwortet.

Abb. 1 Titelbild des Wandkalenders 2020



Abb. 1

Presse- und Öffentlichkeitarbeit

Die Otto-von-Bismarck-Stiftung fördert mithilfe ihrer Online-Portale, der Print- und der sozialen Medien aktiv ihre öffentliche Wahrnehmung als eine der Politikergedenkstiftungen des Bundes sowie als Institution der historisch-politischen Bildungsarbeit an den Lern- und Erinnerungsorten Friedrichsruh und Schönhausen.

bismarck-stiftung.de

Die Website ist das wichtigste Medium, das die Stiftung für ihre Außen-darstellung nutzt. Auf der Startseite werden die nächsten Veranstaltungen angekündigt sowie in Blogbeiträgen über die stattgefundenen Vorträge, neue Publikationen sowie weitere interessante Themen informiert. Die Rubrik „Das besondere Exponat“ dient dazu, ausgewählte Objekte aus dem Bismarck-Museum und dem Archiv der Stiftung ausführlich vorzustellen. Ihrem Namensgeber ist ein eigenes Menü gewidmet, in dem

Abb. 1 Das NDR-Fernsehen drehte in den Räumen der Dauerausstellung im Historischen Bahnhof einen „Zeitreise“-Beitrag über „Die Wiederentdeckung von Bismarcks Stimme“. Prof. Dr. Ulrich Lappenküper ordnete die Tonaufnahme in die Biografie des ersten Reichskanzlers ein.

Abb. 2 Der Tonhistoriker Stephan Puille demonstrierte die Funktionsweise des Phonographen.

sein Lebenslauf, Zitate und Bilder eingesehen sowie seine Stimme abgehört werden können. Auf weiteren Seiten sind Informationen über die Gremien und das Team der Stiftung zu finden sowie Hinweise für Besucherinnen und Besucher. Eingerichtet ist ferner ein Shop, in dem die Publikationen der Stiftung bestellt werden können. Für 2019 wurden für die Webseite 110.000 Einzelaufrufe gezählt.

Newsletter

Seit August 2019 verschickt die Stiftung einen Newsletter, um in regelmäßigem Turnus alle Veranstaltungen und sonstigen Termine anzukündigen, verbunden mit der Möglichkeit, sich unkompliziert per E-Mail anzumelden. Außerdem werden ausgewählte Blogbeiträge, die zuvor auf der Website erschienen sind, vorgestellt.

Social Media

Über die Social-Media-Kanäle Facebook, Twitter und Instagram werden die Veröffentlichungen auf der Website an ein größeres Publikum weiterverbreitet sowie um kurze Meldungen über die Aktivitäten der Stiftung ergänzt.

Neben der Website sichert der Auftritt in den Social-Media-Kanälen der Stiftung eine ortsungebundene Präsenz und ermöglicht es ihr, interessante Einblicke in ihre Arbeit zu vermitteln.

Abb. 2



Berichterstattung in den Medien

Die regionalen Tageszeitungen und Radiosender, die Kulturtipps senden, sowie die lokalen Wochenzeitungen erhielten zu allen Veranstaltungen Pressemitteilungen. Mehrere Printmedien veröffentlichten ausführliche Artikel über die Stiftung und das Bismarck-Museum, die in der Regel auf Interviews mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie dem Geschäftsführer beruhten. Der Norddeutsche Rundfunk zeigte in seinem Schleswig-Holstein-Regionalprogramm einen Beitrag über die historische Tonaufnahme von Bismarcks Stimme.

Auswahl aus dem Pressespiegel

Bismarck-Stiftung: Gute Nachrichten beim Neujahrsempfang

20.000 Besucher wurden im vergangenen Jahr gezählt – Berlin erhöht Zuschuss der Stiftung und bewilligt eine weitere Stelle

Von Lothar Nainass

Friedrichshagen. Es ist unverkennbar: Die Bismarck'sche Zeit steht in der Öffentlichkeit auf immer größeres Interesse. Davon profitiert auch die Otto-von-Bismarck-Stiftung in Friedrichshagen. Sie zog bei ihrem Neujahrsempfang Bilanz.

Im Jahr 2018 kamen rund 20.000 Besucher zu den Vorträgen und in die Ausstellungen. Neben der alltäglichen Arbeit mit der Organisation von Ausstellungen haben die Mitarbeiter der Bismarck-Stiftung vier Bücher veröffentlicht. All diese Informationen verband Geschäftsführer Prof. Dr. Ulrich Lappenkörper mit einem Dank an den Förderkreis der Stiftung: „Ohne dessen finanzielle Unterstützung hätten wir viele Ziele unserer Arbeit nicht erreicht.“

Auch Spenden flossen im vergangenen Jahr. Im Oktober übernahm der Chef des Familienverbandes, Ernst von Bismarck, 12 originale Briefe des Reichskanzlers. Außerdem freut sich das Stiftungsamt über 94 Ehrenbürgerbriefe von Städten, die Otto von Bismarck diese Ehreung haben zurücklassen lassen.

„Wir können auf ein herausragendes Jahr zurückblicken“, betonte Lappenkörper in seiner Ansprache im voll besetzten Veranstaltungszentrum der Stiftung im historischen Bahnhofs-Friedrichshagen. Die Planungen für einen Erweiterungsbau für die Arbeit der Stiftung laufen, vorläufig aber wegen der Einsprüche eines Bürgers aus Friedrichshagen. Die Baupläne für das drei Millionen Euro teure Objekt sind weitgehend abgestimmt. Seit Jahren steht die Finanzierung. Vorgesahen sind der Bau eines multifunktionalen Gebäudes und die Erweiterung der umfangreichen Bibliothek. Im Rahmen des Neubaus soll auch die Dauerausstellung beständig ausprä-

chen und Erkenntnisthesen angepasst werden.

Anerkannt wird die Arbeit der Stiftung auch in Berlin. Von diesem Jahr an erhält die Stiftung einen von 100.000 Euro erhöhten Zuschuss. Gleichzeitig hat der Haushaltsausschuss des Bundestages der Stiftung eine weitere Stelle bewilligt. „Der Neuzugang wird sich vor allem um eine Verbesserung der Öffentlichkeitsarbeit kümmern“, kündigte der Geschäftsführer an.

Der Vorsitzende des Förderkreises, Norbert Brackmann, blickte voraus auf die

Europa-Wahl im Mai. Sie werde zeigen, was die Menschen von Europa halten. Er appellierte an die Bürgerinnen und Bürger, Parteien zu wählen, die sich für die Stärkung eines vereinten Europas aussprechen. Um dieses zu erkennen, sei es notwendig, die deutsche und europäische Geschichte zu kennen und daraus Entscheidungen abzuleiten.

Einen Rückblick wert Dr. Math. Olmsreit, Museumspädagoge der Bismarck-Stiftung. Er beleuchtete die Verantwortlichkeit der europäischen Monarchen in den Jahren vor dem Ersten Weltkrieg. Der englische König, der russische Zar und Deutschlands Kaiser hatten verwandtschaftliche Wurzeln. Olmsreit erläuterte, dass alle drei der Auffassung waren, die Diplomatie und vor allem die auswärtige Politik zu bestimmen. Sie müssten aber feststellen, dass sie längst nicht mehr die Entscheidungen trafen. Verfassungen und Parlamente hätten ihre Rechte beschränkt.

Das Programm der Stiftung im neuen Jahr eröffnet als erster Referent am Donnerstag, 17. Januar, um 19 Uhr im historischen Bahnhofsbüro. Prof. Dr. Helmut Loe von der Universität Leipzig. Er spricht über „Felix Mendelssohn Bartholdy als Chronist seiner Zeit“.



Norbert Brackmann (l.), Vorsitzender des Förderkreises der Bismarck-Stiftung, im Gespräch mit Prof. Dr. Ulrich Lappenkörper, dem Geschäftsführer der Stiftung.

FOTO: LOTHAR NAINASS

Neubauprojekt: Großer Ärger über Stillstand

BISMARCK-STIFTUNG Geschäftsführer sieht „alternative Fakten eines selbsternannten Herrn“

Ausfälle. Deutsche Worte fand Dr. Ulrich Lappenköper, Geschäftsführer der Bismarck-Stiftung, beim Neujahrsempfang bezüglich des seit Jahren geplanten Neubaus eines multifunktionalen Veranstaltungsgebäudes auf dem Gelände der Stiftung. Der erste Spatenstich ist in weite Ferne gerückt. Aktuell ruht das Projekt und die Historiker sehen die Zukunftsgestaltung der Institution erheblich beeinträchtigt, wenn nicht sogar gefährdet.

„Die allein von persönlichen Vorbehalten eines einzelnen Bürgers, der für sich ein bevorrechtigtes Bestimmungsrecht in Friedrichruh in Anspruch nimmt, führen zu einem Stillstand der Pläne“, so Lappenköper.

Der Entwurf des Neubaus lag im März 2018 bis zur Vulendung der Baugenehmigung. Geplant ist ein Gebäude, in dem ein Veranstaltungssaal und die Bibliothek untergebracht werden sollen.

Aktuell plant die Bibliothek aus allen Nischen. Mit Regalen auf den Fluren behelfen sich die Historiker provisorisch. Wenn mehr als 100 Personen Veranstaltungen, wie jetzt beim Neujahrsempfang, besuchen, reicht der Vertragsraum nicht mehr aus.

Außerdem wird die Dauerausstellung im Stiftungsgelände neu konzipiert. Sie soll neuen Sehgewohnheiten und modernen museumspädagogischen Gegebenheiten angepasst und mit moderner Technik ausgestattet werden. Die

Finanzierung des Drei-Millionen-Euro-Projekts ist seit langem gesichert.

Lappenköper machte deutlich, dass die Stiftung – im Einvernehmen mit den für sie maßgeblichen Instanzen in Berlin und Kiel – alle ihr zur Verfügung stehenden Mittel ausschöpfen werde, um ihr Ziel zu erreichen. „Die Verantwortlichen der Stiftung handeln dabei ohne jedes private Interesse“, betonte er.

Ziel der Historiker sei es, die vom Gesetzgeber für die Politiker-Gedenkstätten vorgegebenen Aufgaben bestmöglich zu erfüllen. Dazu sind der Neubau und die Einrichtung einer neuen Dauerausstellung unbedingt notwendig.

Es gab aber auch Positives zu berichten: Der Haushalts-



Dr. Ulrich Lappenköper (r.) zeigt Norbert Brackmann (Vorsitzender des Fördervereins) einen Ehrenbürgerbrief der Stadt Lauenburg.

ausschuss hat eine Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit geschätzt, außerdem

erhält die Bismarck-Stiftung von diesem Jahr 100.000 Euro zusätzlich an Zuwendungen.

Mit einem Appell wandte sich Lappenköper schließlich an die Anwesenden – Originalzitat: „Helfen Sie mit, die Zukunftsfähigkeit der Stiftung zu sichern. Gehen Sie den alternativen Fakten eines selbsternannten Herrn von Friedrichruh nicht auf den Leim. Altru rasch erweisen sich vermeintlich glänzerhaft errichtete Brücken als zu kostspielig oder nicht tragfähig.“

Für diese deutlichen Worte gab es Applaus aus dem Publikum: Unter den Gästen waren außer Freunden und Förderern der Stiftung unter anderem Norbert Brackmann (Oberstadtag) und Andrea Tschacher (Landtag, beide CDU), so

Abb. 1 Lübecker Nachrichten, 9. Januar 2019 (links)

Abb. 2 Bergedorfer Zeitung, 7. Januar 2019 (oben)

Abb. 3 Volksstimme, 13. Januar 2019 (unten)

Mit Taschenlampen „Nachts im Museum“

Bismarck-Stiftung Schönhausen eröffnet den landesweiten Gartensommer 2019 mit spannendem Programm

Das von der Otto-von-Bismarck-Stiftung Schönhausen geführte Museum in der Elbgenade hat 2018 mit den „Jahrestagen“ von sich reden gemacht. Welches Resümee sie zieht und welche Pläne es 2019 gibt, fragte Anke Schömann-Reichert die Stiftungsdirektorin Dr. Andrea Hopp.

Mit den „Jahrestagen“ hat die Stiftung 2018 auf erliche bis Schönhausen wichtige Ereignisse aufmerksam gemacht und sie in den Fokus gerückt. Wie war die Resonanz der Besucher?

Sehr positiv. Der Höhepunkt gab es dabei an unserer Seite: Einerseits war die Veranstaltung am 3. Oktober mit Bismarck-Geschichte im 20. Jahrhundert. Dazu gehört ja der 20. März, Messungsbuchtag ebenso wie der 20. Jahrestag der Schloss-Sperrung 1918 und der 30. Jahrestag der Auflösung des ersten Bismarckmuseums in Schönhausen 1948. Das lokale Echo war groß – sowohl zu unserer Ausstellungsöffnung „Kaffee, Aberlitz und Wiederentdecken“ wie auch der Präsentation des Buches von Kurtz Möhrmann über die in Schönhausen geborene Bismarck-Enkelin Hannah von Brodow. Besonders beeindruckt war das Schönhausen-Publikum von den Zeitungsartikeln ihres Sohnes, Botenchafter a. D. Leopold Hill von Brodow, der am 3. Oktober extra angereist ist.

Ein zweiter Höhepunkt war der Ökumenische Kirchentag März April: Die Einladung, zum Bitttagungsprojekt „Kantat für Demokratie“, das 2019 aus gegenseitigen Anlass ja ebenfalls unter dem Motto „Jahrestage“ stand und erstmals historisch ausgerichtet war, im Park zu



Stiftungsdirektorin Anke Hopp am einen der Elemente der Jahrestage-Ausstellung. Hier und Zeitungsberichte zu sehen, die in der westfälischen Presse nach dem Sprengen des Schlosses 1918 veröffentlicht wurden sind.

reigen, hat dafür gesorgt, dass ein überregionales Publikum, das wir bisher nicht erreicht haben, auf unsere Bildungsangebote aufmerksam wurde.

Wieviele Gäste haben sich denn im vergangenen Jahr die Ausstellung angesehen?

Es waren – wegen der besonderen Veranstaltungen – mehr als im Vorjahr, nämlich 6430 Besucher.

Außerdem sind die Besucher zum Park, der zum Teil ja gestrichelt ist und zum Teil weist aussieht und auch gesperrt ist?

Nachdem man zu den Plätzen auch noch die Störmschäden hinzugekommen sind und diverse daraus resultierende Bauarbeiten, helfen sich ständige Besucher dazu, weil sie den Park nicht so ausgiebig besichtigen können, wie sie es gerne tun würden.

Was sagen Sie zur Brücke, die über den Graben am Herkes führt? Sie erhält in der Bevölkerung nicht gerade Zuspruch.

Die Brücke scheint an historischen Vorbildern orientiert zu sein, vermutlich unter Berücksichtigung von Sicherheitsaspekten. Man wird sehen, wie es aussieht, wenn alles fertig ist.

Konkrete Lücken, die die Lücken von Stellen an die Ebenen in der Ausstellung hinterlassen haben, geschlossen werden?

Ja, können sie. Wir haben drei weiteren Ausstellungsraum neu gestaltet. Jetzt sind dort neben den verbleibenden Räumen die historischen Panoramafotografen von Julius Brauer aus dem Jahr 1889 zu sehen. Die Bismarck-Stiftung Schönhausen hat sie schon vor Jahren als Dauerleihgabe der Kommission für Geschichte

des Parlamentarismus und der politischen Parteien erhalten. Bismarck ist auf den einseitigen Fotografien in seiner Tätigkeit als Reichkanzler verschiedenlich abgebildet. Diese historischen Bilder ergänzen das bislang Gezeigte um Einblicke aus dem politischen Alltagsgeschehen Bismarcks und verdeutlichen außerdem anschaulich die Einbindung des Reichskanzlers in eine parlamentarische Struktur.

Gibt es denn langfristige Pläne zur Ausstellungsgestaltung?

Wir haben ja gerade erst neu gestaltet und seit 2017 mit dem Ausstellungsraum zur Familiengeschichte und dem ersten Bismarck-Konzept in Schönhausen zwei neue Highlights hinzugefügt.

Immer wieder gab es Personalprobleme, so dass die Öffnungszeiten von Muse-

en und Touristinfo eingeschränkt waren. Ist jetzt Konsistenz eingetragenen?

Wir versuchen, die Öffnungszeiten von 11 bis 17 Uhr aufrechtzuerhalten. Schwierig wird das, wenn jemand durch Unfall oder Krankheit ausfällt.

Gibt es 2019 ein Motto oder Pläne, die den Besuch im Museum lebensnah machen?

Das ist ein Programm, das gebildet im Sommer stattfindet. Anlass für der nächsten anhaltende „Gartensommer 2019“. Die Bismarck-Stiftung Schönhausen ist gefragt worden, ob sie sich mit „Kantat für Demokratie“ in Schönhausen beteiligen würde. Wir haben nicht nur gern zugestimmt, sondern organisiert ja man sogar die Auftaktveranstaltung am 1. Juni mit, die deshalb in Schönhausen stattfindet. Im „Gartensom-

mer“ soll es auch um „Demokratie im Garten“ gehen. Für das historische politische Bitttagungsprojekt „Kantat für Demokratie“ ist das eine weitere wunderbare Gelegenheit, die damit beabsichtigte Demokratieförderung in einem neuen Rahmen und einem neuen Format auszuführen. Darüber bieten sich auf diese Weise noch mehr Möglichkeiten, durch ein professionelles Marketing auf Schönhausen und seinen an der Demokratie orientierten Umgang mit dem historischen Ort aufmerksam zu machen. Unser Vertrags- und Veranstaltungsprogramm, unter anderem diesmal ein „Kinder-Konstanz“, planen wir um den 1. Juni herum. In der Sommerschule wartet diesmal ein von Katja Goslak geleiteter Workshop vor.

Verstehen Sie schon etwas mehr zum Gartensommer?

Für den 1. Juni selbst ist Programm bis in die Nacht hinein vorgesehen. Unseremits wird es mit der Eröffnung einer von Katja Goslak gestalteten Ausstellung im Park unter dem Titel „Geschichten des Parks“ beginnen. Außerdem wird es an diesem Tag in Kooperation mit der Evangelischen Kirchengemeinde „Kino in der Kirche“ geben mit einem Filmangebot zu „Garten“ und „Demokratie“. Ein besonderer Höhepunkt erwartet die Gäste mit „Nachts im Museum“ am späten Abend, und zwar eine Taschenlampenführung durch die Dauerausstellung.

Die Sonderausstellung zu den Jahrestagen ist noch ein paar Wochen im Übergangsbereich des Gartensommer zu sehen? Sie enthält an vielen neuen Informationen zur Bismarck-Orts Geschichte des 20. Jahrhunderts, das wir sie am liebsten an irgendeiner Stelle dauerhaft integrieren würden.

1948: Bismarckmuseum wird aufgelöst – Platz für eine Schule

Sonderausstellung im Schönhauser Museum widmet sich drei Jahrestagen (Teil 1)

In einer seit 2018 zu lebendiges Sonderausstellung widmet sich die Bismarck-Stiftung Schönhausen den drei Jahrestagen 1948, 1958 und 1998. Vor nunmehr gut 70 Jahren ist das erste Bismarckmuseum im Herrenhaus II aufgelöst worden.

Von Katja Gudel
Schönhausen • Kurz nach Otto von Bismarcks Erkrankung als Reichskanzler richtete dessen in Schönhausen lebender Sohn Herbert (1888 – 1906) ein Museum im zweiten Herrenhaus der Familie im Ort ein. Georg wurde darin eine Mischung aus Geschäften zu Bismarcks Geburtstagen und Jubiläen, schriftlichen Hinterlassenschaften und Urkunden, patriotischen Kitsch und exotischen Mitbringseln von Forschungs- und Handlungspreisen. Bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs durfte sich Gäste von Bedeutung der Familie durch die neu Räume führen lassen. Danach schloss das Museum.

Im Herbst 1948 wurde das im 1780 erbaute Gebäude im Rahmen der Bodenreform beschlagnahmt – genauso wie das kleine Schönhauser Herrenhaus und alle anderen Ländereien der Bismarcks. Zudem wurden die Museumsobjekte konfisziert. Der Präsident der neu gegründeten Provinz Sachsen ordnete zurück in den Verbleib in Schönhausen an, deshalb beherrschte das Haus

1948, 1958, 1998 – drei Jahrestage, die die Geschichte Schönhausens prägen
1948, 1958 und 1998 – Aufstiegs, Abstieg und Wiederentdeckung. Dass die letzten drei Jahre der Bismarck-Stiftung Schönhausen im vergangenen Jahr gewidmet hatte, stehen im Mittelpunkt einer Sonderausstellung im Gärtnerehaus des Museums. Sie kann durch Öffnungszeiten besichtigt werden. Einsteiger dazu schreibe die Museumspädagogin Katja Gudel unter anderem:

„Die Ursprünge und Überformen oder auch Ideen und Neu-

erfinden historischer Gebäude im öffentlichen Raum magt davon, welche Facetten einer vergangenen Zeit eine Gesellschaft bewahren möchte. Die langgestreckte Schönhausen ist unumkehrbar mit der Geschichte der landläufigen Gutsherrnfacade von Bismarck verknüpft. Die Bismarck-Herrenhäuser der 1840er bis in die 1930er Jahre, Wirtschaft und Kultur des Ortes. Auch die Architektur prägte sie mit der zwei Herrenhäusern, der barocken Parkanlage und Nutzgebäuden

1948 lag Schönhausen in der sowjetischen Besatzungszone. Das erste Bismarck-Museum im Herrenhaus II, eine Kulturstätte der Bismarck-Bewegung, wurde aufgelöst und dessen Sammlung in verschiedene Museen Ostdeutschlands verteilt.
1958 wurde das andere Herrenhaus, das Geburtshaus Otto von Bismarcks (1815–1896), abgebrochen. Inzwischen war die DDR gegründet. Der Bismarckpark wurde als Volkspark mit Klettertälern und Reiterwegen, Aufwund

eine ideologisch begründeten Erbauung des damaligen sozialistischen Ministeriums der SED. Walter Ulbricht, wurden nun auch in Schönhausen die „Spuren der Arbeiterbewegung“ beseitigt. Die Geschichte des Dorfes sollte fortan auf einem anderen Blickwinkel betrachtet werden. Eine erneute Zäsur war die deutsche Wiedervereinigung 1990/91 für die Schönhauser Bevölkerung und ihre eigene Geschichtsbewertung. Die ehemaligen Bismarckherrenhäuser wurden nun als Lernort

und Touristenziele neu konzipiert und unter denkmalpflegerischer Anleitung so aufbereitet wie möglich saniert und restauriert.
1998 wurde das neue Bismarck-Museum eröffnet. Heute erinnern Aulen, Felsen, Zeltlagerplätze oder Filmstuhlsitze an diese drei Jahrestage. Dazu Quellen wie auch die Erinnerungen der Schönhauser Bevölkerung ermöglichen schlaglichtartige Einblicke in die Geschichte Schönhausens im 20. Jahrhundert.“



te viel der Landwirte. Aus Gründen des Jugendschutzes sollten die „Jugendlichen“ Museumsbesuche nicht vor Ort haben. Die Sammlung wurde ab 1948 in Bismarck im Ort herberge

gelegt und auf Massen in der DDR verteilt. Der größte Teil wurde nach Wernigerode in das neue „Friedrichsheim“ gebracht. Im selben Jahr gelang der Generalle die Umwidmung und der Ausbau zur Schule. Heute dient es der Verbandsgemeinde als Verwaltungssitz.



Der ehemalige Bismarckmuseum im Herrenhaus II ist eine Ecke im Obergeschoss des Gärtnerehauses gewidmet. Zu sehen sind unter anderem Teile der Afrika-Tierwelt Sammlung. Foto: Anja Schwanen-Reichert



Neben Tieren der Afrika-Tierwelt Sammlung gehört zu den Ausstellungsgeländen im Teil „1948“ auch dieser Brief aus dem Jahr 1968. Darin bittet Oberbürgermeister Bobb Schöke den Heideberger Philo-Museum Stücke aus dem ehemaligen Bismarckmuseum an, die immer noch in dem nun ein Schule genutzten Gebäude lagerten. Die Objekte wurden im Sommer 2018 in Heideberg gefunden, als gerade die Vorbereitungen für die „Jahrestage“-Ausstellung liefen. Sie sind als Spende an die Stadt Heideberg gemeldet und der Stiftung als Leihgabe für die Sonderausstellung zur Verfügung gestellt worden.

Abb. 1 Volksstimme, 12. Februar 2019 (oben)

Abb. 2 Volksstimme, 14. Februar 2019 (unten)

Juli 1958: Das zerfallende Bismarck-Schloss wird gesprengt

Sonderausstellung im Schönhauser Museum widmet sich drei Jahrestagen (Teil 2)

In einer Sonderausstellung widmet sich die Bismarck-Stiftung Schönhausen seit dem vergangenen Jahr 2018 den drei Jahrestagen 1948, 1958 und 1998. Vor nunmehr 60 Jahren ist das Schloss gesprengt worden.

Von Katja Gudel
Schönhausen • Am 22. September 1958 verließ seine letzte Bewohnerin, Margaretha von Bismarck (1875/1948), das Schönhauser Herrenhaus I. Das am 1700 erbaute Geburtshaus Otto von Bismarcks war bereits seit dem dreißigsten Lebensjahr ungenutzbar geblieben.

Die Pläne für den Abriss der einstigen Bewohnerin erwirkten Königschleier wie Bücherei, keine oder Gartenarbeiten wurden in den Nachkriegsjahren für viele Bereiche genutzt: als Kletterturm für Kletterer, als Umkleekabinen für Theaterbesucher und als provisorische Herberge für alte Menschen. Eigentlich hätte das Ge-



Museumspädagogin Katja Gudel in dem Teil der Sonderausstellung, der sich dem Jahrestag 1958 und damit der Schlosssprengung widmet. Foto: Anja Schwanen-Reichert

herrenhaus Otto von Bismarcks bereits 1948 abgerissen werden sollte. Dem zivilen Volkshaus angeschlossen sich der kulturhistorische Wert des Hauses nicht. Der Bauernrat für Bismarck im Land Sachsen-Anhalt ermahnte die Regierung für den Erhalt des Schlosses. Für zehn weitere Jahre blieb es dafür stehen.

1958 lag der Ort in der DDR. Die DDR-Regierung wollte das Haus allerdings nicht mehr als nützlich, denn in den Nachkriegsjahren wurde ein ökologischer Mangel an allen Wäldern festgestellt. Die Regierung für Bismarck im Land Sachsen-Anhalt ermahnte die Regierung für den Erhalt des Schlosses. Für zehn weitere Jahre blieb es dafür stehen.



Ausgestellt sind auch diese Zeitungsausschnitte mit Reportagen der westdeutschen Presse auf die Sprengung des Schlosses.



Nach 1942 wird das Schloss mehr und mehr zur Ruine.



Der Ort nach der Sprengung (vornegründig).



Ein Turmruin aus Holz und Stein nach der Sprengung.

1998: Bismarck-Museum öffnet und Kanonen kehren zurück

Sonderausstellung im Schönhauser Museum widmet sich drei Jahrestagen (Teil 3)

In einer Sonderausstellung widmet sich die Bismarck-Stiftung Schönhausen den drei 2018 begangenen Jahrestagen 1918, 1958 und 1998. Vor 20 Jahren wurde das Bismarck-Museum eröffnet.

Von Katja Godek
Seitens des r Nach der Sprengung des Geburtshauses Otto von Bismarck 1918 und der Ungestaltung und Umgestaltung verfallener Gebäude und Anlagen mit Bismarck Bezug war die guberrichtliche Geschichte der Orte nicht mehr auf Anhieb erkennbar gewesen. Im wiedervereinigten Deutschland machte Schönhausen dieses verschüttete Teil seiner Geschichte neu zugänglich. Zu dieser Entwicklung beigetragen hatte eine in den 1980-er Jahren in Ost- und Westdeutschland einsetzende Betätigung des ersten deutschen Reichskanzlers mit wissenschaftlichem Abstand. Die größte gewordene Zeitgenossin zwischen der Gegenwart und dem 19. Jahrhundert erlebte



Zahlreiche Zeitungsberichte überwiegend aus der DDR-Zeit zeigen von der Eröffnung des Museums 1998



Museumsgestaltin Katja Godek an dem ausgerichteten Architektur-Modell für die Sanierung und den Umbau des ehemaligen Zofenflügel zum Museum

Er es, Otto von Bismarcks politisches Handeln aus der historischen Dimension zu bewerten, es in seinen zeitlichen Kontext einzuordnen und zugleich Bismarcks Bedeutung als Schlüsselwörter der deutschen und europäischen Geschichte auszugrenzen darzustellen.

In Schönhausen steht der Wäckerl, mit einem Museum und der Wiederherstellung des Barockparks die besondere Vergangenheit der Orte sichtbar zu machen.



Es wurde im bei der Sprengung verbleibenden Resten des Bismarckschen Geburtshauses auf Friedricksruh im Landes Sachsen-Anhalt eingerichtet. Zum 100. Todestag Otto von Bismarcks

im Jahr 1918 wurde das Museum, bewahrt mit Objekten der alten Geschickensammlung, eröffnet. Der Grundriss lag darin, mit Bismarck verbundene mobile Kulturgüter zurückholen. 1995 entschieden sich die Freunde am Magdeburger Schlossbau arbeiten anti-

kämeralen Bundesfürsorge wieder den Fickrich. Die Kabinen wurden 1988 aus Weingärten zurücktransportiert und auf neuen Lokalen wiederaufgebaut. Das alte Gärten- und Inspektionshaus wurde 1994 saniert und eine Treppentreppe eingetragen.

Abb. 1 Volksstimme, 12. Februar 2019 (oben)

Abb. 2 Lübecker Nachrichten, 14. März 2019 (unten)

Stiftung rettet Bismarck-Briefe

94 Ehrenbürgerbriefe in Friedricksruh im Bestand – Bundesbeauftragte für Kultur und Medien erwarb die Dokumente in Wernigerode – Demnächst sollen sie ausgestellt werden

Von Lötzer Heinitz

Friedricksruh. Wie viele Mäße der Reichskanzler Prinz Otto von Bismarck zu seinen Ehrenbürgerern vorant haben, ist nicht bekannt. „In der Fachliteratur spricht man von 450 Ehrenbürgerbriefen“, sagt Professor Dr. Ulrich Lappenkötter, Geschichtswissenschaftler der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Friedricksruh. Verbunden war die Verleihung der Ehrenbürgerschaft meist mit einer aufwendig und kunstvoll gestalteten Urkunde, dem Ehrenbürgerbrief.

94 Ehrenbürgerbriefe sind seit einigen Monaten Eigentum der Otto-von-Bismarck-Stiftung. 21 weitere Ehrenbürgerbriefe gehören der Familie von Bismarck. Nach dem Tod von Prinz Otto von Bismarck 1898 wurde der Großteil der Ehrenbürgerbriefe in seinem Geburtsort im Bismarck-Museum in Schönhausen in der Altmark eingewickelt. Während der sowjetischen Besatzung wurden sie, wie viele andere Objekte aus dem Bismarck-Museum, verstreut. 24 Briefe blieben im Besitz der Familie und kamen an Ulrich Lappenkötter. 94 Ehrenbürgerbriefe wurden an die „Friedricksruher der DDR“ übergeben. In einem jahrelangen Geschichtswissenschaftler kämpfte die Familie von Bismarck darum, diese Objekte zurück zu bekommen.

Familie Bismarck erkämpfte sich die Briefe zurück

Der Justizrat war für die Familie schiedlich. Der „Ehrenbürgerschaft“ nach Otto II von Bismarck“ (25. September 1867 bis 24. Dezember 1917) wurden tiefen Entschuldigungen aus dem Museum Schönhausen nach der Eigenheit an den 94 Ehrenbürgerbriefen, die in Wernigerode aufbewahrt worden waren, eingewickelt. Die Ehrenbürgerschaft hat Teile der Objekte in Frankfurt und London versteigert lassen.

Die 94 Ehrenbürgerbriefe aus Wernigerode wurden der Otto-von-Bismarck-Stiftung angeboten. „Als Stiftung sind Pflanzengüter haben wir nicht die Mittel, um solche wertvollen Entschuldigungen zu erwerben“, betonte Prof. Dr. Ulrich Lappenkötter. Glück für die Stiftung war, dass die Bundesbeauftragte für Kultur und Medien von dem Ange-



Der Museumsgestaltin Dr. Mark Olszewski (v. l.) mit der Otto von Bismarck-Stiftung präsentiert mit Marie Bierig (Vizepräsidentin der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien), Dr. Rüdiger Kass (Vizepräsidentin der Otto-von-Bismarck-Stiftung), Dr. Thomas Wagner (Direktor der BMO), Dirk Hansen und Privatbankier Dr. Bernd Lötzer, (beide vom Vorstand der Otto-von-Bismarck-Stiftung) einige der schönsten Ehrenbürgerbriefe.

bot erhalten und die wertvollen Ehrenbürgerbriefe für die Stiftung erkaufte.

„Jetzt sind die Briefe wieder da, wie sie kriegeltes, in Friedricksruh“, freut sich Prof. Dr. Lappenkötter. Die Abteilungsleiterin Maria Bierig und der Historiker Dr. Thomas Wagner waren im Auftrag der Bundesbeauftragten für Kultur und Medien nach Friedricksruh gekommen, um sich ein Bild von den kunstvoll gestalteten Ehrenbürgerbriefen zu machen.

„Die Briefe sollen nicht bei uns im Magazin liegen. Wir planen, sie in drei Hälften, die Bismarck zum Ehrenbürger ernannt haben, öffentlich auszustellen“, schließt der Geschäftsführer der Stiftung. „Wir sehen sie als eine unserer wichtigsten Aufgaben, die Entschuldigungen an den Reichskanzler nach zu kalten.“

Der erste Ehrenbürgerbrief wird bereits im Juni in der Stadt Lüneburg / Elbe ausgestellt werden.

Ehrenbürgerbriefe und Wappen

Neben der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Friedricksruh gibt es noch eine zweite Stelle, an der auf die Ehrenbürgerschaft der Provinz hingewiesen werden. Emil Seidel, der Gründer der Villenkolonie „Hortensien-Sachsenwald“, hat im Aumühle Bismarck-Turm einen Preis mit 80 Millionen besetzen lassen. Es gibt keine Hinweise darauf, nach welchem Gesichtspunkten die abgebildeten Wappen ausgewählt wurden.

Vergleichen hat Gemeindevorstand Hans Hilber auch nach einem Preis gesucht, an welcher Stelle die Briefe gesammelt werden sollen.



1987 wurden die Wappen im Bismarck-Turm durch einen Restaurator erneuert.

Dieses wäre von großer Bedeutung, denn im Jahr 1922 war der automatische Überlauf bei Wasseranstieg, der sich im oberen

teil des Turms befindet, eingestürzt. Zwei Tage lang schoss ein starker Wasserstrom an der Wand herab, überflutete überflutete wurde ver-

muthlich 20 Wappen so beschädigt, dass man sie nicht mehr erkennen konnte. Auf Empfehlung der Denkmalpflege gibt es im Bereich, in dem das Wasser die Wappen verstreut hat, große Flächen, die andeuten, dass auch dort Wappen vorhanden waren.

Wer sich die Wappen ansehen möchte, kann Sonnabend, 5. April, um 15 Uhr an einer Führung von Gerd Müller auf dem Bismarck-Turm teilnehmen. Die rund einstufige Turmbegehung ist kostenlos. Es wird um eine Spende für das Archiv gebeten. Anmeldung unter Telefon 041 04/22 82.

Bismarcks Vita in zehn Minuten



Chinas Vizepräsident Wang Qishan (rechts) lässt sich von Prof. Ulrich Lappenköper, Geschäftsführer der Bismarck-Stiftung, Exponate im Bismarck-Museum zeigen.

Friedrichshagen, Chinas Vizepräsident Wang Qishan stattete am Donnerstag während eines Deutschlandbesuchs auch der Otto-von-Bismarck-Stiftung einen Kurzbesuch ab. Prof. Ulrich Lappenköper, Geschäftsführer der Bismarck-Stiftung, begrüßte den Staatsgast zusammen mit Dr. Rüdiger Kaas, Vorsitzender des Fördervereins der Stiftung, im Bismarck-Museum. Dieses war dabei ab 15 Uhr für andere Besucher gesperrt. „Das ist für uns der erste Staatsbesuch auf dieser Ebene“, sagte Lappenköper. Himmelfahrtsausflügler stauten nicht schlecht, als gegen 17 Uhr zunächst eine Polizeieskorte aus Motorrädern, mehrere Polizeiwagen mit Blaulicht und Sirene und schließlich ein Autokorso aus schwarzen Limousinen und Vans vorfuhr. Vizepräsident Wang Qishan reiste mit einer Delegation von rund 30 Begleitern an.

Das Protokoll des Besuchs war eng getaktet und da sich die Gäste verspätet hatten, blieben für das geplante Programm nur zehn Minuten. Lappenköper hatte mehrere Exponate

ausgesucht, die für China interessant sind: das Gemälde, das die Kaiserproklamation zeigt, den Elefantenstoßzaun und eine Vitrine zum Besuch Li Hongzhangs 1896 bei Otto von Bismarck. Lappenköpers Informationen wurden übersetzt, Wang stellte zu zwei Vitrinen Fragen, ein chinesisches Kamerteam filmte.

Rüdiger Kaas überreichte noch ein Bismarck-Buch und schon reiste die Delegation weiter zu einem Kurzbesuch im Schloss bei Geogor Graf von Bismarck, bevor es am frühen Abend weiter nach Berlin ging. Am Vormittag hatte Bürgermeister Peter Tschenscher die Delegation in Harburg empfangen.

Hintergrund des Besuchs sollen Pläne der Chinesen sein, in den Häfen zu investieren. Für Ulrich Lappenköper war es seine bisher kürzeste Führung. Als der chinesische Vizekönig Li Hongzhang vor knapp 123 Jahren am 25. Juni 1896 während einer Weltreise nach Friedrichshagen reiste, um Otto von Bismarck zu besuchen, sei sicher viel mehr Zeit im Protokoll vorgesehen gewesen. ru

Abb. 1 Bergedorfer Zeitung, 1. Juni 2019 (oben)

Abb. 2 Stadtbote Ballenstedt, 18. Mai 2019 (unten)

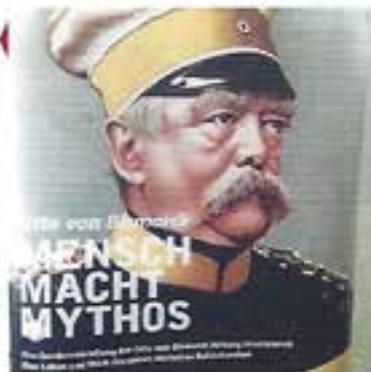
Bismarck-Ausstellung im Stadtmuseum

Gut besucht wurde am Freitag, den 26. April 2019 im Stadtmuseum „Wilhelm von Kugelchen“ die Sonderausstellung „Otto von Bismarck: Mensch – Macht – Mythos“ eröffnet. Der geschäftsführende Vorstand der Bismarck-Stiftung, Prof. Ulrich Lappenköper führte in die Veranstaltung mit einem Vortrag ein. Zuvor war die Sonderausstellung bereits in den englischen Städten Leeds und Cambridge sowie in St. Petersburg zu Gast. Ihr Titel „Otto von Bismarck: Mensch – Macht – Mythos“ ist dabei durchaus als Programm zu verstehen, wie der hierfür zuständige Leiter des Amtes für Kultur und Bürgerservice, Christian Mühldorfer-Vogt, versichert. „Otto von Bismarck, genannt der Eiserner Kanzler, war von 1862 bis 1890 preussischer Ministerpräsident sowie von 1871 bis 1890 Reichskanzler. Aus heutiger Sicht gilt er zwar als einer der einflussreichsten Politiker des 19. Jahrhunderts. Zugleich ist sein Handeln alles

andere als unumstritten, ein Grund mehr, dass wir uns mit den vielen Facetten dieser Persönlichkeit im Stadtmuseum beschäftigen.“

Konzipiert wurde die Ausstellung von der bundeseigenen Otto-von-Bismarck-Stiftung. Sie wurde mit Beschluss des Bundestages im Jahr 1996 errichtet, insgesamt gibt es in der Bundesrepublik sechs überparteiliche Politikergedenkstätten, neben Bismarck stellen sie Friedrich Ebert, Konrad Adenauer, Theodor Heuss, Willy Brandt und Helmut Schmidt in den Mittelpunkt.

Nach eigener Selbstbeschreibung sollen die Politikergedenkstätten dazu beitragen, die Kenntnisse über die Geschichte Deutschlands und Europas im 19. und 20. Jahrhundert zu erweitern und zu vertiefen. Ausgangspunkt hierfür sind die jeweiligen Biographien, die in Bezug zur jeweiligen Epoche gesetzt werden, dementsprechend lautet das Motto „Biografien erzäh-



len – Geschichte entdecken“. Da die Politikergedenkstätten ihren Sitz an Orten haben, die eng mit dem Leben dieser Persönlichkeiten verbunden sind, ist die Otto-von-Bismarck-Stiftung in Friedrichshagen angesiedelt, Bismarcks Ruhesitz und späterer Sterbeort.

Die Ausstellung ist bis zum 21. Juni 2019 im Stadtmuseum „Wilhelm von Kugelchen“ zu sehen.

Startschuss bei Otto von Bismarck

Demokratie und Kunst im Gartentrümpelpark / 30 Veranstaltungen bis Ende Juni

Bei Otto von Bismarck in Schloßhagen fand am Sonntagabend die feierliche Eröffnung der neuen Veranstaltungsreihe „Kunst im Gartensommer“ statt.

Von Bernhard Meißner
Schloßhagen • Die schillernden Vertreter aus Ansbere hatten sich die Veranstaltung und Besuche der Eröffnungveranstaltung „Kunst im Gartensommer 2019“ im Otto-Havel-Bereich gar nicht wünschen können. Im Bismarck-Park Schloßhagen fand am Sonntagabend die Aufnahmeveranstaltung statt. In den kommenden Wochen laden 30 Veranstaltungen zum Erlesen, Müssen, Diskutieren und Unterhalten in Gärten und Parks in der Elbe-Havel-Region ein. Im Namen der Otto von Bismarck-Stiftung Schloßhagen begrüßte Dr. Andrea Hopp die Besucher in dem Gartentrümpelpark. In ihrer Begrüßung machte sie auf den Sinn und Inhalt der Veranstaltungsreihe aufmerksam.

Die Stiftung habe gerne zu fragen, ob die Anträge kämen, ob sie sich mit ihren Initiativen seit zehn Jahren den größten von Demokratiebewusstsein ein Gartensommer benötigen möchte. In der Gestaltung des Parks in Schloßhagen werden Einschnitte in der Gartengeschichte von 16. bis zum 19. Jahrhundert dargestellt, so die Rednerin. Es beginnt mit der Anlage des Parks durch die adelige Familie von Bismarck und führt bis zu den Polizeiverordnungen durch „Kunst für Demokratie“.

Wolfgang Gehrike, Vorsitzender des Verbandsgrünanlagen Elbe-Havel-Land, gab in seinem Begrüßungsbeitrag einen kurzen Rückblick, wie es zu dieser Veranstaltungsreihe kam. Anknüpfend dabei war die Baujahrfeier 2019 in Havelland und der Elbe-Havel-Region. Dabei rückte das Thema Gartensommer noch mehr in den Fokus. Er betonte, dass der Park nach dem Zweite Weltkrieg in Pachtbesitz von der DDR noch nicht wieder völlig hergestellt ist. Doch dies wird die Aufgabe in den nächsten Jahren sein.

Stärkung des ländlichen Raumes

Bernd Polinski, Bürgermeister der Hansestadt Havelland und Präsident der Otto von Bismarck-Stiftung, schaute noch einmal auf das Jahr der Baujahrfeier zurück und konnte mit Mut sagen, dass es keine Nacht der schwarzen Tiere bis zum heutigen Tag gegeben werden und Möglichkeiten für die Einwohner und Gäste der Hansestadt sind. Viele tolle Helfer sind daran be-



Mit einer ungewöhnlichen Modenschau machten die Damen und Herren unter Leitung der Gärten-Designerin Anne Fuchs auf sich aufmerksam. Sie legten, dass man auch aus verschiedenen Grünanlagen interessante Perspektiven kann.
Foto: Bernhard Meißner



Dr. Andrea Hopp, Leiterin der Otto von Bismarck-Stiftung Schloßhagen, begrüßte die Veranstaltung „Kunst im Gartensommer 2019“.

willigt. Für das Projekt „Kunst im Gartensommer“ haben sich viele Liebhaber von Gärten aber auch Künstler gebildet, um ihnen etwas zu zeigen, dass Kunst und Gärten auch gut zusammen harmonieren. Die 30 Veranstaltungen im Monat von Mai bis November werden zeigen.

Klaus Biele, Staatssekretär im Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Entwicklung im Land Sachsen-Anhalt, verwies darauf, dass sein Ministerium ein großes Augenmerk auf die Stärkung des ländlichen Raums legt. Diese Veranstaltungen sind dann ein gutes Beispiel, um Demokratie, Kunst und Gärten miteinander zu verbinden. Das Projekt, das am Sonntagabend eröffnet wurde, sei dann ein sehr wichtiger Baustein, um in dieser Region wieder Attraktivität zu erzeugen, so Biele. Er versicherte, dass das Geld von der EU hier sehr sinnvoll eingesetzt wurde.

Als letzte Rednerin trat Dr. Christoph von Käfer, Vorsitzender der Gartenakademie Sachsen-Anhalt, was Mikros. Er betonte sich bei allen Mitwirkenden, die diese Veranstaltung so vorbereitet haben und darüber hinaus. Mit den Worten: „Die Narren haben die Klugen warten, die Weisen gehen in den Garten“ hat er alle Anwesenden zum persönlichen Nachdenken an-

zuret. Er wies auf die Besucher von verschiedenen „Schneegärten der Gartenakademie Sachsen-Anhalt“ in Uckerden und Pläntzen übertrug. Aus der Elbe-Havel-Region waren unter anderem Edeltraud Vitz und Ingrid Poppe und Oliver Hillmann aus Havelland und Viktoria Ferysch aus Gartz. Weitere Uckerden und Pläntzen gingen in das Bild ein, nach Magdeburg, Giers,



Auch Edeltraud Vitz und Ingrid Poppe von der Gartenakademie in Uckerden.



Viktoria Ferysch von der Gartenakademie in Pläntzen mit ihrem Sohn. Foto: Bernhard Meißner

Hohenhausen, Hallesches und Salzwedel. Im Anschluss gab es eine kleine Modenschau. Unter der Überschrift „Motto aus Gärten“ zeigte die Gärten-Designerin Anne Fuchs mit ihrem Partner und Tochter besondere Kleidungsstücke, die aus Grün hergestellt wurden. Die Leidenschaft von Anne Fuchs sind Gärten, Kunst und Kultur. Einmalig sind die Anwesenheiten von Käfer, Vitz und Poppe zu nennen. Mit in ihren Reihen hat ein interessantes Frauen und Männer gezeigt, die gemeinsam an der Magdeburger Otto von Bismarck-Stiftung studieren der Akademie sind. Bereits von Baujahrfeier 2019 präsentieren sie die nicht alltäglichen Modenschau. In Schloßhagen gab es für die Mitwirkenden viel Spaß.

Die Modenschau wurde von Anne Fuchs mit Bekleidungs-

Informationen über Art und Form der Gärten, aus denen unter anderem Kryptogamen als Pflanzen entstehen, begleitet. Im Anschluss standen die Modelle des Bereichs für Fragen zur Verfügung.

Ein weiterer Höhepunkt des Nachmittags war die Eröffnung der Bilderausstellung „Drei Freunde“ die mit einer Lesung und Präsentation der Ergebnisse der Kunstwerkshops begann. Christel Gießler und Ingrid Poppe von der Schloßhagen Bilderei leiten aus dem Buch „Drei Freunde“ von Zeyher gab die Museumspädagogin Katja Godeck den Kindern und großen Zuhörern Informationen über die Erziehung des Buches und zu der dazugehörigen Ausstellung.



Die beiden Bilderehrwürdigen Christel Gießler (links) und Ingrid Poppe (rechts) sitzen das noch nicht veröffentlichte Buch „Drei Freunde“ vor.



An Ingrid Poppe (links) und Ingrid Poppe (rechts) fragen.



Auch der große auf dem Markt stand im Garten. Das hat Fuchs und Fuchs (links) ist sich gut gefallen. Die sieben selbstgebackenen Kuchen laufen schnell ab.

Abb. 1 Volksstimme, 3. Juni 2019



Abb. 1 Hamburger Morgenpost, 4. Juni 2019



War Erzberger zu konzilient?

Der Marburger Völkerrechtler Walter Schücking gehörte der deutschen Delegation bei den Friedensverhandlungen in Versailles an. Seine Briefe zeigen, dass auch Linksdiffereuze sich Illusionen hingaben.

von MARTIN STIETZ



Frankfurt: Walter Schücking im Jahre 1919 in Paris

Central Rediger war in Versailles dabei. In der „Legal Architecture“ ist der 1919 geborene Jurist Miting auf die eine Falte von gut als der einzige von der rechtskonservativen Deutschen Partei nominierte Richter des Bundesverfassungsgerichts. Der ehemalige Bergschicht, ein Experte für Völkerrecht und Recht des Commonwealth, gehörte von 1919 bis 1920 dem Zweiten Senat an. Der Legationsrat hatte an den Friedensverhandlungen in Versailles als Privatsekretär von Außenminister Ulrich Graf Brockhoff-Baumans teilgenommen.

Die Wirkungsgebiete von Versailles in der Bundesrepublik ist ein Deutscher. Ein ganz im Kaiserreich sozialisiertes Mitglied der Deutschen Friedensdelegation von 1919 als Bundesverfassungsrichter ist nicht der einzige Fall, der in der korrekten Edition der Briefe des preußischen Marburger Völkerrechtlers Walter Schücking an seine Familie gemacht werden kann (Ulrich Hergemöller, „Ach das ist schön hier“! Privatbriefe Walter Schückings aus der Versailler Friedensdelegation 1919, in: *Ach das ist schön hier! Lebensmittels-Forschung*, 30. Jg., 2008 / Heston).

Schücking, der Rediger zu seinen Marburger Eltern zählte, war „der lieblichste eigenständige Delegierte“ in Versailles. Schückings Familie, über die der Herausgeber der Briefe 1919 eine Monographie mit dem Titel „Kriegsgeist und Familienalltag“ publiziert hat, war immer wieder mit der kaiserlichen Elite des Kaiserreichs in Konflikte geraten.

Der spätere linksliberale Jurist, der als Mitglied der Sozialistischen Volkspartei erfolgreich für die Preussische Staatsanwaltschaft kandidiert habe, steht in seiner Person wie kein anderer für die korrekteste Reflexion auf einen frühen Teilbereich nach dem verlorenen Ersten Weltkrieg.

Zugfahrt mit Sozialdemokraten

Die Hoffnung wird auch in den sehr privaten Briefen deutlich. Zunächst ist Schücking fast euphorisch, zumal die Zugfahrt zur deutschen Delegation nach Bessault faktisch ist. Bei der langen Zugfahrt nach Frankreich fährt er erstmals mit Sozialdemokraten (Siegfried Geppeler, „Der Minister Landberg verriet eine ganz erstaunliche historische und literarische Bildung.“ Im Land der Verordnungen wachte aber der Unmut über die Unpopulanzität der Berliner Revolutionsregierung, wobei auch kommunikativer Probleme besonders. Schücking versuchte der Minister nicht nach und auf den deutschen Militärsystemen, seine kritischen Töne in der Vertraulichkeit der familiären Korrespondenz haben also besonders Gewicht.

Ausgesprochen sagte jedoch sich der Altliberal Schücking, für die SPD, die Nachfolgepartei der Sozialistischen Volkspartei, in die Nationalversammlung gewählt, über Matthias Erzberger, den er als wichtig beschreibt, der damalige Ministerpräsident, in privaten Unterredungen gegen die Linie der Delegation und der Reichsregierung „für die Unterbreitung nach der schlechtesten Delegation“ an, „weil wir zu keinem Widerstand mehr fähig sind“. Womöglich hatte der 1919 von Brockhoff-Baumans ernannte Zentralpolitiker, der Bundesrat Präsident sprach, die Situation am schlechtesten erlebt; Schücking eingeschlossen gingen die Deutschen Delegierten von einer viel zu starken Verhandlungsposition aus („Die Franzosen haben eine Heidenangst, dass wir nicht unterschreiben“).

Auf dem diplomatischen Parkett erwiesen sie sich als nicht allzu stützlich; Brockhoff-Kantens replizierte am 7. Mai 1919 auf die Rede des „Tigers“ Clemenceau zur Übergabe der Vertragsbedingungen („Die Stunde der Abrechnung ist da“) in Worte, was einen verheerenden Eindruck machte, aber auch Schücking richtig fand, da „aus im Sinne aber ein Gefühl ruhiger Sicherheit hat“. Die deutsche Delegation war vom anhaltenden französischen Protest beeindruckt (wie auch der viele Adjektive gebrauchende Herausgeber) und abschätzte unter militärischer Bewachung touristische Ausflüge.

Lebensmittel waren billig

Nicht nur für Schücking war das alles neu („Die Landschaft hier um Paris ist von weitem Anmut und Freundlichkeit“). Frankreich war den meisten Deutschen jenseits von Paris und Elbera unbekannt und im Bildungsbereich liegt nicht so verachtet wie etwa Italien. Nachhaltigen Eindruck machten auf Schücking die Lebensmittelpreise („Liegen nicht so teuer wie bei uns“). In Paris war die Versorgung schlecht, seine Ehefrau schrieb er pragmatisch: „Koch je möglichst viele Eier für die Kinder, ohne Rücksicht auf die Kosten.“

Keinwegs liberal war Schückings Milieus gegenüber den in Versailles allgegenwärtigen Sozialisten, da bei den vielen Teilnehmern „auch manche merkwürdige Geschwätz“ passieren könnten. „Mit kein n. R. für die Presse-Leser geräteten? Es sind prächtige Menschen darunter, aber auch andere, denen man vielleicht nicht ganz trauen kann.“ Auch in der Ehefrau eines intellektuellen Juristen lag die Grundrechtsdiskussion der Bundesverfassungsgerichts in Versailles nach in Henry Zelnick.

Quelle: FAZ

© Frankfurter Allgemeine Zeitung 2019. Alle Rechte vorbehalten.

Abb. 1 Frankfurter Allgemeine Zeitung, 10. Juni 2019 (oben)

Abb. 2 Volksstimme, 13. Juni 2019 (unten)

Prägende Bismarcks spazieren im Scheinwerferlicht

Bei „Kunst für Demokratie“ verwandelt sich der Park auch mit drei lebensgroßen Figuren / Vortrag über Herrenhäuser

Schönhausen (al) • Mit sehenswerten Inszenierungen hat sich die Otto-von-Bismarck-Stiftung als Gastgeber für die Eröffnungsvorstellung „Kunst im Gartensommer“ beteiligt. Wie immer hat sich der Park für das alljährlich stattfindende Projekt „Kunst für Demokratie“ auch „verwandelt“, diesmal mit Einblicken in die Parkgeschichte vom 18. bis ins 21. Jahrhundert. Deshalb wurden die „Kunst für Demokratie“-Objekte aus den Vorjahren unter anderem durch Museumspädagogin Katja Godek aus Holz gestaltete Figuren ergänzt. Sie zeigen drei für den Schönhauser Park wichtige Mitglieder der Bismarck-Familie - bei Dunkelheit schön mit Licht vor dem Museum ins Szene gesetzt.

Es sind zum einen August II. von Bismarck und seine Frau Dorothea Sophie von Kette aus dem benachbarten Rittergut Wust. Sie sind für die Baugeschichte in Schönhausen von herausragender Bedeutung. Die Errichtung beider Schönhauser Herrenhäuser, der Orangerie, verschiedener Wirtschaftsgebäude und der barocke Innenanbau der Dorfkirche zeugen von ihrem Streben, das altmärkische Gut nach dem verheerenden Dreißigjährigen Krieg wieder angemessen her-

zurichten. Die repräsentative Gesamtkulisse dieser Gebäude erweitern und komplettieren sie durch die Anlage eines eindrucksvollen Parks. Als Vorbild dienen August die - ausgehend von Frankreich - neu entstehenden, fürstlichen Barockgärten, die er wahrscheinlich auf seiner Kavaliersreise durch Sachsen, Böhmen, Österreich, Italien und den Rhein hinab in die Niederlande kennen gelernt hat. So finden sich auch im Schönhauser Park Elemente der französischen Gartenarchitektur, wie die strenge geometrische Gliederung durch Haupt- und Nebengewässer, symmetrische Flächen und Wasserkanäle.

Sogar der typisch barocke, allegorische Figurenschmuck ist übernommen: Die kleine Teichanlage stützen fünf griechische Sandstein-Gottheiten, und die Skulptur eines Herkules „bewacht“ die Brücke über den westlichen Wasserlauf. Neben der Repräsentation dient der Park der adeligen Herrschaft zum Spazierengehen und zur Erholung.

Zum anderen handelt es sich um Margarete von Bismarck, die Ehefrau von Otto von Bismarcks ältestem Sohn Herbert. Sie kommt 1802 unmittelbar nach ihrer Heirat nach Schönhausen. Sie pflegt und erwei-

tert Haus und Park als adlige Lebenskulisse. Gemeinsam mit ihrem Mann veranlasst sie dafür verschiedene bauliche Veränderungen im und am Herrenhaus wie beispielsweise den Anbau des neoromanischen Treppentürmchens am Zofenflügel 1897, der noch heute steht. Dem barocken Garten-

summe verstanden als Erweiterung des Wohnhauses nach außen hin - schenkt sie besondere Aufmerksamkeit. Durch den Ankauf von zusätzlichem Gelände wird er auf sein heutiges Maß vergrößert und teilweise neu bepflanzt. Margarete plant die Anstellung eines Parkers und beginnt

um 1800 mit der Anlage eines Tennisplatzes, der jedoch nicht fertiggestellt wird. Margarete von Bismarck geht häufig im Park spazieren, im schwarzen Tageskleid mit Fächer oder Schirm als Sonnenschutz, ihre Kinder spielen dort. 1844 verlässt sie Schönhausen und der Park verliert seine Eigenschaft als privates Refugium.

Mehr zu Herrenhausen und Park gibt es im Monat Juni übrigens bei zwei Veranstaltungen zu erfahren: Am 15. Juni beginnt um 14 Uhr „Bauen und Nutzen: Zur Geschichte der Herrenhäuser in Schönhausen“. Es spricht Luise Schier vom Landesdenkmalamt Halle. Und am 22. Juni geht es ab 14 Uhr bei einem Rundgang um den „Gespark Schönhausen - Denkmalwert und Zukunftsperspektive“ mit Anja Brückner aus Zernitz. Teilnehmer sind dazu herzlich eingeladen.

Die Otto-von-Bismarck-Stiftung ist eine von mittlerweile sechs Politikergedenkstätten des Bundes und wird mit dem Projekt „Kunst für Demokratie“ ihrem Demokratiebildungsauftrag gerecht. Die Tätigkeit der Stiftung in Schönhausen basiert seit mittlerweile zwölf Jahren auf einem Kooperationsvertrag mit der Gemeinde, dem Landkreis und dem Land Sachsen-Anhalt.



August II. von Bismarck und seine Frau Dorothea Sophie von Kette im Scheinwerferlicht, links im Schatten Margarete von Bismarck als letzte Bewohnerin des Herrenhauses. Foto: Anke Schleußer-Reinhold

30 Bismarck verleiht vier historische Fahrräder an die Bismarck-Stiftung



Bismarck-Stiftung hat vier historische Fahrräder an die Bismarck-Stiftung verliehen.

Badenweiler. An der Otto von Bismarck-Stiftung wird nicht nur der historische Persönlichkeiten gedacht, sondern auch dem Mythos rund um den „Eisernen Kanzler“.

von Wolfgang Hentschel

Die Otto von Bismarck-Stiftung in Badenweiler hat vier historische Persönlichkeiten...

Das Bismarck-Büro war ein Festtagsschiff für 1700 Menschen, Kurator der Stiftung der Otto von Bismarck-Stiftung...

Ungeplant, weil das Museum sich eine selbständige Kooperation mit der Stiftung...

Bahnenfahrer erklärte dem Kurs, wie es zu dem Museum in Badenweiler gekommen sei...

Am Ende haben Morgensporn vier Zweiräder von 1918, ein Fahrrad mit Motor von 1949...

Kein Personal: Museum macht dicht

Schönhausen (sl) • Mißbotschaft für Schönhausen. Das Bismarck-Museum inklusive Touristeninfo schließt Ende der Woche...



Andrea Hopp

„Das ist äußerst bedauerlich. Aber von heute ab morgen wird sich wohl keine Lösung finden“, sagt Dr. Andrea Hopp...

Bürgermeister ist ratlos

Jürgen Mund, amtierender Schönhauser Bürgermeister, war gestern ratlos, als er von der bevorstehenden Schließung erfuhr...

Abb. 1 Rheinische Post, 10. Juni 2019 (oben)

Abb. 2 Volksstimme, 25. Juni 2019 (rechts)

Abb. 3 Bergedorfer Zeitung, 21. Juni 2019 (unten)



Heutezeitlicher Heiko Triebel und Historiker Dr. Ulf Morgensporn wollen das historische Motorrad am liebsten behalten...

Mythos Bismarck auf zwei Rädern

SOMMERFEST Stiftung bietet buntes Programm – Historische Zweiräder zu sehen

Freizeitlich. Wenn die Otto von Bismarck-Stiftung am Sonntag, 14. bis 18. Uhr, ihr traditionelles Sommerfest feiert...

Die Leihgaben gehören der „Interessengemeinschaft Bismarck“, die historische Räder...

Die Selbste, Dynamik und Performance, und das haben die Firmengründer damals als Geschäftsidee vermarktet...

„Das Name Bismarck steht nun in die Markte allerdings nicht gekommen, weil der „Eiserne Kanzler“...

Otto von Bismarck: Schriften 1886-1887



Der nun vorliegende siebte Band der Neuen Friedrichruher Ausgabe der Schriften Otto von Bismarcks präsentiert 548 Dokumente - drei Viertel von ihnen erstmals gedruckt - aus den Jahren 1886 und 1887, dem Beginn der Spätphase seiner Reichskanzlerschaft, die von einer Vielzahl innen- und außenpolitischer Herausforderungen gekennzeichnet war. Die Dokumente verteilen sich ungefähr gleichgewichtig auf die beiden Jahre; den Inhalten nach überwiegen die außenpolitischen Themen die innenpolitischen. Ihrem Genre nach bieten die Texte von Telegrammen und Erlassen bis zu Aufzeichnungen und Diktaten sehr Unterschiedliches, und gleiches gilt für die Form der Verfasserschaft: Weniger als

fünf Prozent der Texte wurden von Bismarck eigenhändig verfasst, einige wenige diktiert und das Gros von verschiedenen Mitarbeitern auf Weisung hin verfasst. Der Bearbeiter des Bandes, Ulf Morgenstern, erklärt dies mit Bismarcks enormem Arbeitspensum bei gleichzeitigem Abbau der körperlichen Kräfte - "verursacht durch die Dauerbelastungen von fast vier Dienstjahrzehnten und durch kulinarische Überspannung der eigenen Kräfte" (XII). In dieser Konstellation erfolgte der Aufstieg seines Sohnes Herbert, der als Staatssekretär des Auswärtigen Amtes zwar politischen Einfluss gewann, persönlich aber vom Vater gegängelt wurde, etwa als dieser im Herbst 1886 seine Heiratspläne sabotierte (241, 251).

Die diesen Zwist zwischen Vater und Sohn dokumentierenden Texte sind das einzige Beispiel, bei dem Morgenstern in der Einleitung darauf verweist, dass der Band bislang gänzlich Unbekanntes präsentierte (XXXVII), und in der Tat gibt die vorliegende Edition keinen Anlass, die bekannten Bismarck-Bilder zu revidieren. In der vergleichsweise knappen Einleitung versucht Morgenstern dies auch gar nicht, sondern greift in der Gesamtschau der Dokumente auf vertraute Paradigmen zurück: auf die Herrschaftsstrategie von "Einbindung und Kontrolle", die er im Umgang mit Bundesfürsten, Regierungsmitgliedern und Mitarbeitern praktizierte, und auf die Bedrohungswahrnehmung eines "Mehrfrentenkampfes", die sich mit der Boulanger-Krise zuspitzte und sich auch innenpolitisch bei den Kartellwahlen im Februar 1887 manifestierte. Im Zusammenhang dokumentieren die chronologisch gereihten Texte dies nicht; vielmehr präsentieren sie Mosaiksteine, deren Zusammensetzung den Leserinnen und Lesern überlassen bleibt. Hinzu kommt, dass Bismarck, wie Morgenstern in der Einleitung betont, "nur die Spitze des Eisbergs politischer Angelegenheiten erreichte" (XXX) und, so ließe sich ergänzen, einige wichtige Themen, wie etwa die Fortsetzung des Kampfes gegen die Sozialdemokratie, in den Texten nur am Rande auftauchen, weil sie nicht erneut ausgehandelt werden mussten. Erschwert das Sammelsurium der Texte einerseits die Orientierung im politischen Geschehen der Jahre 1886 und 1887, so hat es andererseits den Vorzug, Einblicke in die Arbeitsweise Bismarcks zu ermöglichen, der auch dem Problem der massenhaften Einfuhr billiger Heringe aus Skandinavien Aufmerksamkeit zu widmen vermochte (437f.) oder nach bloßer Zeitungslektüre spontan darauf drängte, mit verschärften Polizei- und Grenzkontrollen auf die vermeintlich wachsende Kriminalität von "Zigeunern" zu reagieren (528f.).

Der Überblick über die formal und thematisch ständig wechselnden Dokumente wird durch die plausible und nutzerfreundliche Einrichtung der Edition erheblich erleichtert: So ist dem Quellenteil ein ausführliches Verzeichnis der Dokumente vorangestellt, in dem nicht nur die Daten und die Adressaten genannt, sondern auch kurze Inhaltangaben mitgeteilt werden. Diese finden sich, mutmaßlich um unnötiges Blättern zu vermeiden, nochmals in dem Dokumententeil unterhalb des Kopfes mit den Angaben der Archivsignaturen und gegebenenfalls Verweisen auf frühere Druckorte; dass bei einigen Marginalien die Inhaltsangaben länger sind als die Quellentexte selbst (z.B. 576), ist eine dem Schematismus geschuldete

Kuriosität. Die Annotation der Dokumente wurde zurückhaltend vorgenommen: Marginalien der Dokumente werden nur bei inhaltlicher Relevanz in den Anmerkungen mitgeteilt, und insgesamt beschränken sich diese auf die Erläuterung von Sachen und Begriffen. Die Angaben zu Personen sind, um Wiederholungen zu vermeiden, aus den Anmerkungen ins Register verlagert. Dort finden sich neben den Lebensdaten auch Funktionsbeschreibungen, und die Absender und Adressaten der Quellenstücke lassen sich über fettgedruckte Seitenzahlen erschließen. Das thematisch disparate Werk bietet somit eine bequeme Benutzbarkeit - wohl vornehmlich für Bismarckexpertinnen und -experten, aber auch für jene, die Spezialinteressen auf dem Feld der politischen Geschichte des Kaiserreichs haben.

Frank Engehausen

Abb. 1 *Sehepunkte*, 14. Juni 2019

Bismarck und das Museum, das er nicht wollte

Otto-von-Bismarck-Stiftung erinnert an den ersten Reichskanzler. Über die **Schätze in Friedrichsruh** wacht der Historiker Malk Ohneselt

FLORIAN FRIE

AUFERLEBTE OTTO von Bismarck (1815-1898) soll es liebsten stand-gerade haben, er würde „jeden so seinen Todtschick erklären“, der ihn ein Neuzug erlaube. Dennoch hier gibt es einen Umkleekabinen, keine Frage, sondern ein Bismarck-Museum in Friedrichsruh an dem ersten Reichskanzler. Mit einer Sammlung einzigartiger Exponate, unter Ausstellungsformen, ohne vermehrte Wärmungen.

Wie das Fachwerkhaus in der Zone der Am Museum betritt, wach eine Zylinder, kleine Hosenstücke, wie mit der Schloßmauer geprüf, zusammen mit multimedialen Anzeigegeräten über die Exponate. Fast 200 Originalstücke und einige Reproduktionen werden in zehn Räumen und Bismarcks hochgeachtete Arbeitstische gezeigt. „Bismarck von Geburt und Objekten an die Familie von Bismarck. Wie die Otto von Bismarck-Stiftung betreibt das Museum, können die Angewandten jedoch unangenehm erfahren. Die im letzten Jahre Bismarck präferierte meinten

Wir bewerten Leistungen und Fehlleistungen Bismarcks auf dem Stand aktueller Forschung

Malk Ohneselt, Historiker Otto-von-Bismarck-Stiftung

Daumenstellung ist von ihm am besten“, sagt der zuständige Historiker, Malk Ohneselt. Von Aufnahmen kann erfinden finden sich Schätze an Geschichte. „1911 wurde über eine Poststempel (Otto-Festung) Geld gemacht, um die in Bismarcks an der Tille gegangenen Poststempel. Bismarck ist natürlich Bismarck zu Geburt und zuhause. In der Folge später, die größte war dort ein Museum für den ersten Reichskanzler der“, sagt Ohneselt, während er vor einem der meist wichtigsten Objekte, einem großen Gemälde, steht, sagt während einem Ausstellung neu gesehen, sagt kann solche Objekte aus Schloßhaus nach Friedrichsruh.

Darüber auch das Bild, welches „Die Proklamierung des Deutschen Kaiserreiches (18. Januar 1871)“ zeigt, geht von Anton von Werner. „1871 ist es entstanden und ein Gemälde des preussischen Königsfamilie“, sagt Museumsdirektor Ohneselt. „Das Gemälde zeigt die auf einem Podium, während Kaiser Wilhelm I. der Kaiser, Größter Friedrich I. von Baden, der die Reich der Kaiser Wilhelm“ vornehm.“

Vor dem Podium steht Otto von Bismarck mit dem Text der Proklamationsrede. „Die zweite Festung entstand 1871 für das Zinghaus in Berlin, wo Bismarck wieder in dem Mittelpunkt stand“, so Ohneselt. Beide Gemälde wurden im letzten Weltkrieg zerstört. Die vierte Festung entstand 1911 ein Wandbild in der Aula der Bergwerksuniversität in Friedrichsruh, gilt aber seit 1945 als verschollen. Die dritte Festung erhielt Bismarck als Geschenk im seinem 70. Geburtstag und jeder Besucher des Bismarck-Museums kann sie bewundern.

Erhalten sind auch weitere Exponate, die ab 1871 im Marmor gegenüber dem heutigen Museum gezeigt wurden. Nachdem der Schloss 1945 bombardiert wurde, war zunächst ein vier Präzisions nicht zu denken. Hier befindet sich



In Berlin geboren, in Bergedorf aufgewachsen der Historiker und Museumsabgänger Malk Ohneselt vor Gemälden im Museum.

PHOTO: FRIEDRICH FRIE

das Museum 1911 im „Landhaus Friedrichsruh“, einer ehemaligen Gaststätte, die Bismarck 1871 gekauft hatte.

1911 wurden Räume und Ausstellung neu gestaltet. Hierin wurden fast unverändert. Viele Exponate wurden ergänzt, in aktuellen Konzept gezeigt. Ohneselt: „Mein Auftrag ist eine der Publikationsleistungen des Bundes ist die Wahrung der Persönlichkeiten und des Werkes Otto von Bismarck.“

Was hätte dabei Bismarck kritisch auf alle Facetten. „Wir können Leistungen und Fehlleistungen Bismarck auf dem neuesten Stand der wissenschaftlichen Forschung. Bei unserer Arbeit erinnern wir klar zwischen der histor-

ischen Persönlichkeit und dem Mythos Bismarck“, so der 40-jährige Historiker, der selber in Berlin geboren ist und in Bergedorf aufwuchs. „Als Wissenschaftler ist es mir besonders wichtig, die Person des Reichskanzlers von nationaler Herne zu unterscheiden.“

Doch gerade in manchen Exponate in der Ausstellung in Friedrichsruh zeigt ein großes Problem. Es sind in einer eher schlechten Schatzkammer ein Reichs, ein Umkleekabin und ein Briefkasten zu sehen. Die Geschichte dahinter sagt Ohneselt: „Am 1. Mai 1866 schenkte ein Student aus dem deutschen Reich ein Briefkasten auf Bismarck. Der Arbeiter schenkte, dass die Welle hatte seine Durch-

schlagkraft. „Bismarck zog sich bittig über Plack an den Rücken“, so Ohneselt. „Er war stark angetan. Ob er eine schwächere Winter tag, in der die.“ Wie damals aber nicht, sagte seine Ehefrau, Gräfin Johanna, die Bismarck in zwei ausgewählten Unterleib - wissen sich jeder im Museum überlegen kann.

Interessant ist auch ein mit Silberarmen, verzierter Klappentisch, dessen Inhalt Otto von Bismarck zu seiner 70. Geburtstag von der österreichischen Kaiserin Elisabeth. Ein weiteres ist ein Briefcase des österreichischen Vize-Marschallbesitzer Wang Qilian im Mai 2019 erhielt die Stiftung, dass es sich um ein



Das Bismarck-Museum befindet sich im Alten Landhaus in Friedrichsruh.

Besonders Eisenstück handelt. Größere gelbten Inhalt und Führung zu dem kunstvollsten bedeutendsten Exponate des Bismarck-Museums.



Es wurde das Achterzimmer Bismarcks nachempfunden. Wenn die Brauseflasche eines Hundes, Bismarck lebte Deutsche Drogen, hatte mehrere davon.



Eines der größten Exponate ein Beutewaffe aus dem Deutsch-Französischen Krieg 1870/71. Sie wiegt 256 Kilo. Die Kugelgrube ist aus Eisen, Bronze und Holz.

Rund 6000 Museumsbesucher in einem Jahr

Otto von Bismarck, geboren am 1. April 1815 in Schönhausen an der Elbe, starb am 30. Juli 1898 in Friedrichsruh. Er war fast 30 Jahre lang Ministerpräsident in Preußen. Von 1871 bis zum Jahr 1890 war er der erste Kanzler des Deutschen Reiches. Demnach Gründung hatte er zuvor viele Jahre stark vorgegangen.

Die Otto-von-Bismarck-Stiftung ist eine von vier nicht-deutschen Stiftungen, die durch Publikum gegründet sind. Mit Friedrich Ebert, Theodor Heuss, Konrad Adenauer, Willy Brandt und Helmut Schmidt werden mit solchen Institutionen geführt. Rund 17.000 Besu-

cher in die Dauerausstellung wurde bei Diskussionen und Vorgesprächen außerhalb der Öffnungszeiten wurden im vergangenen Jahr in Friedrichsruh geführt. Jährlich schauen etwa 6000 Besucher in die Räume des Museums, wo die Bismarck-Stiftung, mit rund einer Million Euro aus dem Etat der Staatsministerin für Kultur und Medien, Monika Grütters, werden jedes Jahr nicht nur die multimedialen Exponate in Friedrichsruh und im Bismarck-Museum in Schönhausen präsentiert. Auch die historischen Gebäude und Ausstellungen müssen von diesem Geld unterhalten

werden. Um jedoch weitere nötige Ausgaben zu stemmen, sind die wenige Föhrungsaktivitäten, die auch einen eigenen Orden mit dem Namen „Das Bismarck-Museum“ (der Eintritt kostet vier Euro) und die Dauerausstellung „Otto von Bismarck und seine Zeit“ im benachbarten

historischen Bismarck sind von Dienstag bis Sonntag in der Zeit von 10 bis 18 Uhr geöffnet. Von Oktober bis April allerdings nur bis 16 Uhr. Schloßhaus und Modelle zeigen keinen Eintritt. Weitere Infos gibt's unter www.bismarck-stiftung.de. hbb

Bismarcks Ehrenbürgerurkunde kehrt nach 134 Jahren zurück

Wie von Bismarck war Graf Hermann von Helldorf: Die Urkunde wurde ihm verliehen, wurde aber nicht an ihn übergeben. Sie ist nun wieder da.



Hermann von Helldorf



Die von Bismarck am 27. September 1885 verliehene Ehrenbürgerurkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben. Die Urkunde wurde dort aufbewahrt und ist nun wieder in die Hände der Stadt zurückgekehrt.



Otto von Bismarck

Die Urkunde, die Otto von Bismarck im Jahr 1885 verliehen wurde, ist ein Dokument, das die Stadt Bismarck zu einem Ehrenbürger ernannte. Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben.

Verleiher der Ehrenbürgerurkunde

Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben. Die Urkunde wurde dort aufbewahrt und ist nun wieder in die Hände der Stadt zurückgekehrt.

Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben. Die Urkunde wurde dort aufbewahrt und ist nun wieder in die Hände der Stadt zurückgekehrt.

Nachweise des Adressats

Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben. Die Urkunde wurde dort aufbewahrt und ist nun wieder in die Hände der Stadt zurückgekehrt.



Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben.

Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben. Die Urkunde wurde dort aufbewahrt und ist nun wieder in die Hände der Stadt zurückgekehrt.

Nachweise nach 134 Jahren

Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben. Die Urkunde wurde dort aufbewahrt und ist nun wieder in die Hände der Stadt zurückgekehrt.

Die Urkunde wurde im Auftrag von Graf Hermann von Helldorf an den Kaiserhof in Wien übergeben.

Landesmittel fürs Museum

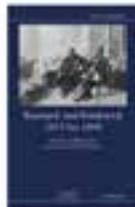
Schleshausen, 27. September 2019. Der Zweck der Landesmittel ist die Unterstützung der Museen. Die Mittel werden für die Anschaffung von Ausstellungen, die Restaurierung von Gebäuden und die Erhaltung von Sammlungen verwendet.

Wie Bismarck auf Frankreich blickte

Zusammen hätten Deutschland und Frankreich eine eigene unvorstellbare Macht bilden können, notierte Bismarck in seinen Memoiren. Der Staatsmann war zeitweise sowohl abgestoßen als auch angezogen von westlichen Nachbarland.

Helmut Peck
www.peck.de

Nur in Österreich ist bis heute bekannt, wie Otto von Bismarck die deutsch-französischen Beziehungen im europäischen Staatensystem des 19. Jahrhunderts bewertete. Mit Hilfe eines multimedialen Projekts versucht der Historiker Ulrich Lappenkötter diese Lücke im vorliegenden Band zu schließen.



Bismarcks Vater hatte Frankreich mit tiefer Abneigung gegenüberstanden, das französische Dominanzstreben Napoleons I. hatte er als «Krausackal» empfunden. Die kindlich-diffuse Antipathie seines Sohnes Otto gegenüber Frankreich wich im Laufe von dessen Gymnasialjahren einer Mischung aus Ablehnung und Anziehung bezüglich der republikanischen Ideale, die Frankreich in ein neues Licht tauchten. Bismarck entwickelte schließlich nicht zuletzt aufgrund seiner persönlichen Kontakte eine tiefe Affinität zur französischen Kultur. Er sah sich aber sowohl von der Frankophobie der damaligen Liberalen und Demokraten als auch von der Frankophobie der Konservativen und Deutschnationalen markiert ab.

Für ein Bündnis

Seit der Ernennung zum Bundesstaatspräsidenten muss Bismarck Frankreich aus machtpolitischen Erwägungen kardinale Bedeutung zu. An dieser Sichtweise änderte sich nichts, als sich der französische Präsident 1871 zum Kaiser Napoleon III. aufschwang. Da die Hohenzollern-Monarchie des Second Empire in Bayern staatspolitischen Vertikalforderungen gegenüber, plädierte Bismarck schließlich sogar für ein «Bündnis».

Als der Dualismus der beiden deutschen Grossmächte 1866 zu eskalieren drohte, wechselte Napoleon III. auf die Seite Preussens, weil Bismarck seine Bedingungen für eine «entente plus intime» nicht akzeptieren wollte. Nach der siegreichen Schlacht bei Sedan gelang es Bismarck, einen Friedensvertrag mit Österreich abzuschließen, ohne Frankreich die gewünschten Kompensationen auszusprechen.

Er hatte nicht immer recht

Der Waffenfang gegen das Second Empire 1870/71 wurde für die preussische Monarchie zum Kitt für die Einigung Deutschlands. Bismarck war Realpolitiker genug, um in der nachfolgenden Zeit für eine Annäherung mit Frankreich zu werben. Doch diese Mischung zu seinen Memoiren hielt er deshalb fest: «Eigentlich hätte Deutschland, mit Frankreich vereint, eine ganz unvorstellbare Macht bilden können.» Doch wurde es zwischen beiden «wie Feinde» geblieben.

Zum Glück hatte der «eiserne Kanzler» nicht immer recht. Mit der Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl begannen die beiden «Innere Feinde» 1950 ein völlig neues Kapitel ihrer Geschichte.

Ulrich Lappenkötter: Bismarck und Frankreich 1819 bis 1886. Verlag Ferdinand Schöningh, Paderborn 2018. 672 S., Fr. 39,95.

Abb. 1 Main Post, 27. September 2019 (oben)

Abb. 2 Volksstimme, 9. Oktober 2019 (links)

Abb. 3 Neue Zürcher Zeitung, 28. November 2019 (unten)

Zeitreise: Die Wiederentdeckung von Bismarcks Stimme

von Tobias Heber

Der 100. Geburtstag des Reichserzkanzlers ist ein Anlass, sich mit dem Mann zu beschäftigen, der die deutsche Einheit schuf. In der Ausstellung „Moments & Memories“ wird die Stimme des Reichserzkanzlers durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Eine Stimme aus dem Jenseits

Eines dieser „Moments & Memories“ ist die Rekonstruktion der Stimme Bismarcks durch eine Rekonstruktion seiner Stimme. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.



In der Rekonstruktion der Stimme von Otto von Bismarck wurde eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die Rekonstruktion der Stimme von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Rekonstruktion der Original-Aussprache

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Bismarcksgedächtnis, neue Technologie

Das Gedächtnis von Otto von Bismarck wird durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Rekonstruktion der Original-Aussprache

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Mitte Bismarck eine Falschbildung?

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Der viersprachige Staatsmann

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Transkription der Original-Aussprache

Die Rekonstruktion der Original-Aussprache von Otto von Bismarck wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht. Die Rekonstruktion wurde durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Abb. 1 NDR Schleswig-Holstein (Fernsehen), 1. Dezember 2019 (oben)

Abb. 2 die tageszeitung, 7. Dezember 2019 (unten)

Abb. 3 Im Sommer wurde im Historischen Bahnhof die Kunstausstellung „Moments & Memories“ gezeigt (rechts)

„Bismarck taugt nicht als Vorbild, er war kein Demokrat“

Man muss Bismarck aus seiner Zeit heraus verstehen – in seinen Taten und in seinen Urteilen, sagt Ulrich Lappenküper, der die Otto-von-Bismarck-Stiftung leitet

von Michael Klein

tar ein wochenlang: Herr Lappenküper, Ihre Otto-von-Bismarck-Stiftung stellt sich als Lebewohl der Demokratie dar. Wie passt das zum Nationalsozialismus?

Ulrich Lappenküper: Bismarck kann gesehen nicht zum Deutschen gewandert werden, und dennoch vermag sein Leben geradezu exemplarisch den steinigen Weg zu Demokratie und Freiheit in Deutschland zu erzählen. Die parlamentarische Demokratie lebte ihm als Ideal und danach als Realität vor dem Weg zu wichtigen demokratischen Errungenschaften wie einer Verfassung mit allgemeinem Männerwahlrecht. Die Bildung einer ersten Parlamentarischen Regierung lockerte er und suchte gleichzeitig den Zusammenhang mit Reichstag und Bundesrat.

Zeitreise geht es in Deutschland einen stolzen Bismarck-Kult. Wie ist es dazu gekommen?

Der Kult, aus dem sich dann ein Mythos entwickelt hat, begann schon im Lebenszeiten Otto von Bismarcks. Nach dem erzwungenen Rücktritt 1890 musste Bismarck zunächst zur Kammer gehen, dann die Deutschen ihm zu großen Teilen seine Trümpfe aufbewahren, weil sie ihre ganze Hoffnung in dem Mann Kaiser Wilhelm II. hinstellten. Als es allerdings nach wenigen Jahren die Entscheidung ergriff, wurde Bismarck zu einem Identifikationsobjekt. In den vor allem Nationalliberalen überlieferten Wänschen kam es zu einer Rekonstruktion. Bismarck stieg dann nach seinem Tod stetig zur Leitfigur eines Nationalismus auf, der sich von der eigentlichen historischen Figur Otto von Bismarcks weitgehend abhob.

Insiderfern?

Was man mit Bismarck identifizieren konnte, konnte man auch sehr häufig nicht. Bismarck ist ein Mann, der in seiner Zeit und in seiner Politik ein Leben lang die deutsche Einheit schuf. In der Ausstellung „Moments & Memories“ wird die Stimme des Reichserzkanzlers durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Wann man sich die Bundesland Politik Bismarcks anschaut, war Bismarck trotz aller grossen Taten ein Mann, der die deutsche Einheit schuf. In der Ausstellung „Moments & Memories“ wird die Stimme des Reichserzkanzlers durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Wie viel ist heute noch von diesem Mythos oder Kult übrig?

Nicht mehr viel, denn die Bewegungen Bismarcks haben eine prägnante Entwicklung erfahren. Wir erleben nach dem Zweiten Weltkrieg eine Aufkündigung jenseits von Demokratie und Pluralismus. Bismarck war für die meisten eine nationale Held und die andere Betrachtung ihm nach 1945 als Wegweiser der deutschen Katastrophe. Das hat sich geändert, seit dem frühen Lebensdeutsch geworden. Man ist zu einer Versöhnung der Debatte übergegangen, die in den späten Jahren ein weites Feld für eine konstruktive Neubewertung des Bismarck-Erbes geöffnet ist. Bismarck wird heute als Teil der deutschen Geschichte begriffen und in seinen Leistungen und Grenzen unvoreingenommen betrachtet, als das lange Zeit der Fall war. Man muss Bismarck immer aus seiner Zeit heraus verstehen – in seinen Taten und in seinen Urteilen.

Die AfD bezieht sich gerne auf Bismarck – unter anderem in der Außenpolitik, wenn es um eine Annäherung an Russland geht. Was haben Sie von dieser Vereinnahmung durch die AfD?

Das Ganze ist historisch – zumindest was die Vereinnahmung der Bundesland Politik Bismarcks angeht. Die gegenwärtigen Parteien sind in der AfD hinein zu Bismarck berufen, wenn es um zum Programmieren einer unvorhergesehenen deutsch-russischen Freundschaft erufen werden.

Es stellt sich die Frage, ob der Begriff der Ehrengarde in dieser Hinsicht der richtige ist. Ich würde aber betonen, dass mit Otto von Bismarck nicht der Weg in die Katastrophe begonnen hat – weder in den ersten noch im Zweiten Weltkrieg. Eine solche Einbeziehungspolitik vermag ich in der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nicht zu erkennen. Aber wir können von Bismarck immer noch lernen und genau das sollten wir unbedingt auch tun. Deshalb sind die vielen Denkmäler für uns in der Bismarck-Stiftung immer wieder ein Anlass, uns zu fragen, was er uns heute noch zu sagen hat und wie wir das in der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts verstehen können.

Statt Bismarck ist das Deutsche Reich vor Kolonialmacht geworden. Heute gibt es Debatten, ob man Straßen, die nach Kolonialisten benannt sind, umbenennen sollte. Gab es eine Debatte auch um Bismarck?

Könnte heute. Aber sein Name wird immer wieder in einschlägigen Debatten mit in die Debatte genommen. Über die man wiederum kritisch nachdenken sollte. Immer hat es, so weit ich es wahrnehme, auch kritisiert – in Aufsatzform, in Büchern, in öffentlichen Debatten. Ich finde das sehr gut, denn es zeigt, dass die Nation in der Lage ist, sich zu reflektieren und zu lernen. Ich finde das sehr gut, denn es zeigt, dass die Nation in der Lage ist, sich zu reflektieren und zu lernen.

Bismarck war ein Mann, der die deutsche Einheit schuf. In der Ausstellung „Moments & Memories“ wird die Stimme des Reichserzkanzlers durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Insiderfern?

Was man mit Bismarck identifizieren konnte, konnte man auch sehr häufig nicht. Bismarck ist ein Mann, der in seiner Zeit und in seiner Politik ein Leben lang die deutsche Einheit schuf. In der Ausstellung „Moments & Memories“ wird die Stimme des Reichserzkanzlers durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die AfD bezieht sich gerne auf Bismarck – unter anderem in der Außenpolitik, wenn es um eine Annäherung an Russland geht. Was haben Sie von dieser Vereinnahmung durch die AfD?

Das Ganze ist historisch – zumindest was die Vereinnahmung der Bundesland Politik Bismarcks angeht. Die gegenwärtigen Parteien sind in der AfD hinein zu Bismarck berufen, wenn es um zum Programmieren einer unvorhergesehenen deutsch-russischen Freundschaft erufen werden.

Es stellt sich die Frage, ob der Begriff der Ehrengarde in dieser Hinsicht der richtige ist. Ich würde aber betonen, dass mit Otto von Bismarck nicht der Weg in die Katastrophe begonnen hat – weder in den ersten noch im Zweiten Weltkrieg. Eine solche Einbeziehungspolitik vermag ich in der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts nicht zu erkennen. Aber wir können von Bismarck immer noch lernen und genau das sollten wir unbedingt auch tun. Deshalb sind die vielen Denkmäler für uns in der Bismarck-Stiftung immer wieder ein Anlass, uns zu fragen, was er uns heute noch zu sagen hat und wie wir das in der deutschen Geschichte des 19. und 20. Jahrhunderts verstehen können.

Statt Bismarck ist das Deutsche Reich vor Kolonialmacht geworden. Heute gibt es Debatten, ob man Straßen, die nach Kolonialisten benannt sind, umbenennen sollte. Gab es eine Debatte auch um Bismarck?

Könnte heute. Aber sein Name wird immer wieder in einschlägigen Debatten mit in die Debatte genommen. Über die man wiederum kritisch nachdenken sollte. Immer hat es, so weit ich es wahrnehme, auch kritisiert – in Aufsatzform, in Büchern, in öffentlichen Debatten. Ich finde das sehr gut, denn es zeigt, dass die Nation in der Lage ist, sich zu reflektieren und zu lernen. Ich finde das sehr gut, denn es zeigt, dass die Nation in der Lage ist, sich zu reflektieren und zu lernen.

Insiderfern?

Was man mit Bismarck identifizieren konnte, konnte man auch sehr häufig nicht. Bismarck ist ein Mann, der in seiner Zeit und in seiner Politik ein Leben lang die deutsche Einheit schuf. In der Ausstellung „Moments & Memories“ wird die Stimme des Reichserzkanzlers durch eine Rekonstruktion seiner Stimme wieder lebendig gemacht.

Die AfD bezieht sich gerne auf Bismarck – unter anderem in der Außenpolitik, wenn es um eine Annäherung an Russland geht. Was haben Sie von dieser Vereinnahmung durch die AfD?

Das Ganze ist historisch – zumindest was die Vereinnahmung der Bundesland Politik Bismarcks angeht. Die gegenwärtigen Parteien sind in der AfD hinein zu Bismarck berufen, wenn es um zum Programmieren einer unvorhergesehenen deutsch-russischen Freundschaft erufen werden.



Ulrich Lappenküper, Jahrgang 1950, ist Historiker und Hochschullehrer. Seit 2008 ist er Geschäftsführer der Otto-von-Bismarck-Stiftung in Bismarck.



Gremien

Kuratorium

Mitglieder

Bundesminister a. D. Dr. Rudolf Seiters (*Vorsitzender*)

Hans-Ulrich Klose, MdB a.D.

(*stellvertretender Vorsitzender*)

Staatssekretär a. D. Prof. Dr. Lothar Hageböling

Ferdinand Fürst von Bismarck (†)

Leopold Graf von Bismarck

Stellvertreter

Norbert Brackmann, MdB

Johannes Kahrs, MdB

Dr. Konstantin von Notz, MdB

Maximilian Graf von Bismarck

Gregor Graf von Bismarck



Abb. 1

Vorstand

Ministerialdirektor a.D.

Dr. Rüdiger Kass (*Vorsitzender*)

Ministerialdirigent a.D. PD Dr. Gerold Letko

Dirk Hansen, MdB a.D.

Prof. Dr. Ulrich Lappenküper

Wissenschaftlicher Beirat

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck

(*Vorsitzender*)

Prof. Dr. Holger Afflerbach

(*stellvertretender Vorsitzender*)

Prof. Dr. Carsten Burhop

Prof. Dr. Christopher Clark

Prof. Dr. Michael Epkenhans

Prof. Dr. Sabine Freitag (seit Juni 2019)

Prof. Dr. Ewald Frie

Prof. Dr. Ulrich von Hehl

Dr. Michael Hollmann

Prof. Dr. Hans-Christof Kraus

Prof. Dr. Sabine Mangold-Will (seit Juni 2019)

Prof. Dr. Gisela Mettele

Prof. Dr. Ute Planert

Prof. Dr. Andreas Schulz

PD Dr. Karina Urbach



Abb. 2

Abb. 1 Den Jahresvortrag des Fördervereins der Stiftung im November nutzten die Vorsitzenden des Kuratoriums und des Vorstands der Stiftung, Dr. Rudolf Seiders und Dr. Rüdiger Kass, zum Meinungsaustausch mit Andrea Tschacher, MdL und stellvertretende Vorsitzende des Fördervereins.

Abb. 2 Prof. Dr. Ulrich Lappenküper und Dr. Rüdiger Kass erwarteten im Mai gemeinsam den chinesischen Vize-Präsidenten Wang Qishang (oben rechts)

Das Team

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Prof. Dr. Ulrich Lappenküper, Geschäftsführer und Mitglied des Vorstandes

Dr. Andrea Hopp, Wissenschaftliche Mitarbeiterin und Leiterin der Otto-von-Bismarck-Stiftung Schönhausen

Dr. Ulf Morgenstern, Wissenschaftlicher Mitarbeiter

Dr. Maik Ohnezeit, Museumspädagoge

Dipl.-Museol. (FH) Katja Gosdek, Museumspädagogin
Otto-von-Bismarck-Stiftung Schönhausen

Dipl.-Pol. Natalie Wohlleben, Presse- und Öffentlichkeitsarbeit

Dipl.-Verww. Bettina Sieger, Verwaltungsleiterin

Elke Stampehl, Verwaltungssachbearbeiterin

Tobias Köhler, M.A., Geschäftszimmer, Museumsaufsicht und Führungen

Gabriele Wurl, Museumsaufsicht und Empfang

Eveline Witt, Museumsaufsicht und Empfang
im Bismarck-Museum Friedrichsruh

Sabine Baumert, Aufsicht im Bismarck-Museum Friedrichsruh

Heiko Triolo, Haustechniker

Abb. 1 Das Team der Otto-von-Bismarck-Stiftung gemeinsam mit den Kolleginnen und Kollegen der Bundeskanzler Helmut-Schmidt-Stiftung



Abb. 1

Studentische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Valentin Boehm
Dorothee Cordes
Justin Reimers
Änn Theuerkorn
Rayk Unger

Praktikanten

Nils Lindemann
Philipp Ludolphi

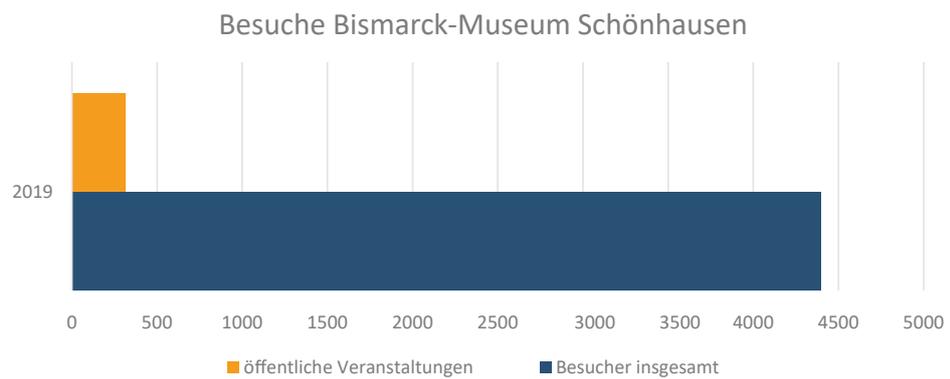
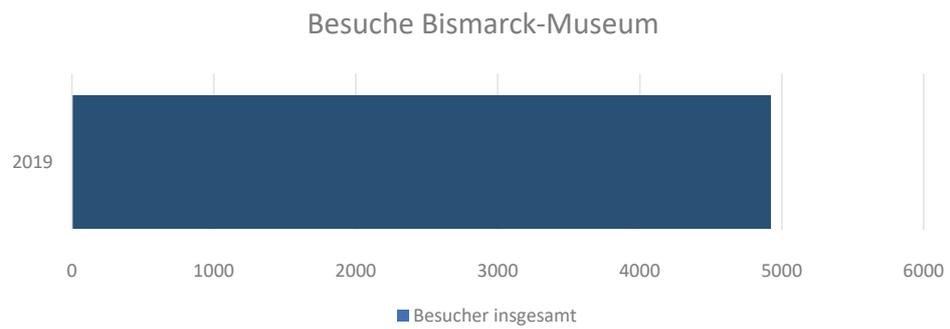
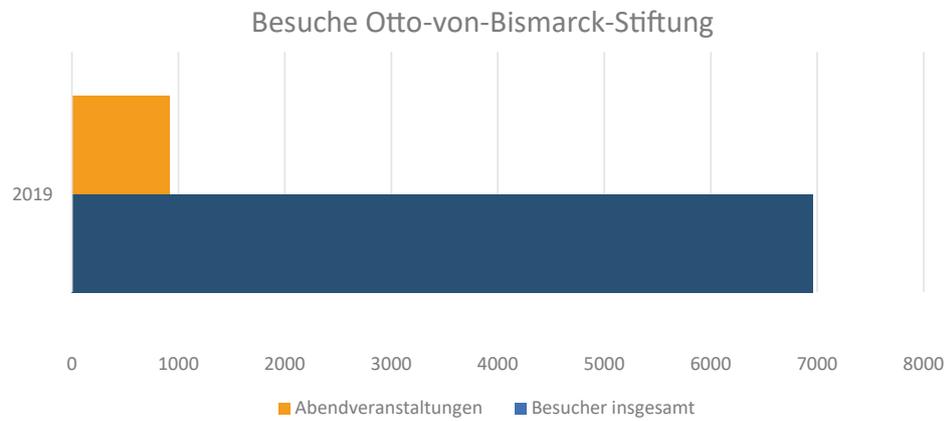
Honorarkräfte im Besucherdienst

Nikolaj Müller-Wusterwitz, M.A.
Felix Ekberg, M.A.
Stefanie Mehring, M.A.

Ehrenamtliche Mitarbeiterin

Marlies Behrens
Sina Birke

Statistiken



Einnahmen und Ausgaben

Haushaltsmittel	1.157.370,00 €
Vermögensbestände	9.869,00 €
Personalausgaben	836.573,00 €
Sächliche Verwaltungsausgaben	320.797,00 €

Publikationen der Stiftung

Friedrichsruher Beiträge

Band 1	Otto von Bismarck (1815-1898) Reden aus Anlaß seines 100. Todestages Friedrichsruh 1998
Band 2	Holger Afflerbach Das Deutsche Reich, Bismarcks Allianzpolitik und die europäische Friedenssicherung vor 1914 Friedrichsruh 1998
Band 3	Jürgen Angelow Bismarck und der Zweibund 1879-90 Friedrichsruh 1998
Band 4	Lothar Gall Otto von Bismarck und Wilhelm II.: Repräsentanten eines Epochenwechsels? Friedrichsruh 1999
Band 5	Andrea Hopp Otto von Bismarck aus der Sicht des jüdischen Bürgertums Friedrichsruh 1999
Band 6	Christoph Studt Das Bismarckbild der deutschen Öffentlichkeit (1898-1998) Friedrichsruh 1999
Band 7	Andreas Biefang Der Reichsgründer? Bismarck, die nationale Verfassungsbewegung und die Entstehung des Deutschen Kaiserreichs Friedrichsruh 1999
Band 8	Rudolf Morsey Bismarck und die deutschen Katholiken Friedrichsruh 2000
Band 9	Winfried Becker Das Bismarck-Reich - ein Obrigkeitsstaat? Die Entwicklung des Parlamentarismus und der Parteien 1871-1890 Friedrichsruh 2000
Band 10	Michael Epkenhans Die Otto-von-Bismarck-Stiftung 1996-2000 Friedrichsruh 2000

- Band 11** | Jürgen Müller
Bismarck und der deutsche Bund
Friedrichsruh 2000
- Band 12** | Hans-Christof Kraus
Bismarck und die preußischen Konservativen
Friedrichsruh 2000
- Band 13** | Konrad Canis / Klaus Heller / Ulrich Lappenküper
Bismarck und der Osten
Friedrichsruh 2001
- Band 14** | Gerhard Stoltenberg
Bismarck im Urteil der Geschichtsschreibung
Friedrichsruh 2000
- Band 15** | Eckardt Opitz
Otto von Bismarck und die Integration des Herzogtums Lauenburg in den preußischen Staat
Friedrichsruh 2001
- Band 16** | Hans Matthöfer / Walter Mühlhausen / Florian Tennstedt
Bismarck und die soziale Frage im 19. Jahrhundert
Friedrichsruh 2001
- Band 17** | Hans-Peter Schwarz
Bismarck in Bonn? Die Außenpolitik Adenauers in historischer Perspektive
Friedrichsruh 2002
- Band 18** | Dieter Langewiesche
Politikstile im Kaiserreich. Zum Wandel von Politik und Öffentlichkeit im Zeitalter des „politischen Massenmarktes“
Friedrichsruh 2002
- Band 19** | Hans-Jürgen Perrey
„Nirgends ist ihm ganz zu trauen.“ Bismarck im Urteil Theodor Fontanes
Friedrichsruh 2002
- Band 20** | Klaus Hildebrand
Bismarck und Russland. Aspekte der deutsch-russischen Beziehungen 1871-1890
Friedrichsruh 2003
- Band 21** | Manfred Görtemaker
Bismarck und Moltke. Der preußische Generalstab und die deutsche Einigung
Friedrichsruh 2004
- Band 22** | Gangolf Hübinger
Theodor Mommsen und das Kaiserreich
Friedrichsruh 2003

- | | |
|----------------|---|
| Band 23 | Ulrich von Hehl
Bismarcks langer Schatten? Das Amt des Reichskanzlers und seine Inhaber in der Weimarer Republik
Friedrichsruh 2004 |
| Band 24 | Klaus Hildebrand
Staatskunst und Kriegshandwerk. Akteure und System der europäischen Staatenwelt vor 1914
Friedrichsruh 2005 |
| Band 25 | Bernd Jürgen Wendt
Von der Erbfeindschaft zur Partnerschaft. Die deutsch-französischen Beziehungen von Bismarck bis Adenauer
Friedrichsruh 2005 |
| Band 26 | Rainer Hering
„Dem besten Steuermann Deutschlands.“ Der Politiker Otto von Bismarck und seine Deutung im radikalen Nationalismus zwischen Kaiserreich und „Drittem Reich“
Friedrichsruh 2006 |
| Band 27 | Lothar Gall
Otto von Bismarck – Bild und Image
Friedrichsruh 2006 |
| Band 28 | Michael Epkenhans / Heinrich-E. Seraphim
Die Otto-von-Bismarck-Stiftung 1996-2006
Friedrichsruh 2006 |
| Band 29 | Ulrich Lappenküper
Bismarck und Frankreich. Chancen und Grenzen einer schwierigen Beziehung
Friedrichsruh 2006 |
| Band 30 | Andrea Hopp
Ereignis und Deutung. 1870/71-1888
Friedrichsruh 2007 |
| Band 31 | Ludwig Biewer
Bismarcks Pommern
Friedrichsruh 2007 |
| Band 32 | Eberhard Kolb
Moritz Busch – dienstwillige Feder und respektvoller Porträtist Bismarcks
Friedrichsruh 2007 |
| Band 33 | Martin Liepach
Schule und Erinnerungsort
Friedrichsruh 2007 |
| Band 34 | Reiner Pommerin
Zwischen Eurozentrismus und globalem Staatensystem: Bismarck und die USA 1862-1890
Friedrichsruh 2007 |

- Band 35** | Barbara Vogel
1807 – Eine Zeitenwende der preußischen Geschichte?
Friedrichsruh 2008
- Band 36** | Andreas von Seggern
Bismarck als Gutsherr
Friedrichsruh 2008
- Band 37** | Thomas Stamm-Kuhlmann
Bismarck und Gladstone
Friedrichsruh 2008
- Band 38** | Ulrich Lappenküper (Hrsg.)
Otto von Bismarck im Urteil deutscher Bundeskanzler
Friedrichsruh 2009
- Band 39** | Hans Fenske
Friedrich von Holstein. Außenpolitiker mit Augenmaß
Friedrichsruh 2009
- Band 40** | Christian Rau
Bismarck und Varzin. Erholungsstätte, Wirtschaftsbetrieb, Erinnerungsort
Friedrichsruh 2010
- Band 41** | Ulf Morgenstern
Lehrjahre eines neoabsoluten Monarchen. Kaiser Wilhelm II. als Kasseler Abiturient im Spiegel eines unbekanntes Aufsatzheftes
Friedrichsruh 2011
- Band 42** | Frank Lorenz Müller
Liberaler „Volkskaiser“ und „hochgemuther Recke“: Die Mythen um Kaiser Friedrich III.
Friedrichsruh 2012
- Band 43** | Ulrich Lappenküper (Hrsg.)
„A clever instrument“. Der Edison-Phonograph und die Tonaufnahme Otto von Bismarcks vom 7. Oktober 1889
Friedrichsruh 2012
- Band 44** | Alexander Demandt
Bismarcks Tod im Atlantik 1862. Zehn Alternativen zur deutschen Geschichte
Friedrichsruh 2013
- Band 45** | Ulrich Lappenküper
„Showdown“ in Dresden. Das „Duell“ zwischen Metternich und Napoleon I.
Friedrichsruh 2013
- Band 46** | Volker Sellin
Die europäische Monarchie im Zeitalter der Revolutionen
Friedrichsruh 2014

Band 47	Maik Ohnezeit Die Hochzeit von Ernst August von Hannover und Viktoria Luise von Preußen 1913: Welfen und Hohenzollern – (k)eine Liebesgeschichte Friedrichsruh 2014
Band 48	Ulf Morgenstern (Hrsg.) Arzt und Abenteurer, Minister und Memoirenschreiber: Autobiographische Aufzeichnungen des Bismarck-Vertrauten Robert Lucius von Ballhausen Friedrichsruh 2017
Band 49	Wolfgang Reinhard China oder Europa – wo liegt die Mitte der Welt? Ethnozentrische Borniertheit und ihre Überwindung Friedrichsruh 2017
Band 50	T. G. Otte Bismarck und Salisbury: Partner und Rivalen Friedrichsruh 2018
Band 51	Jan Markert Wilhelm I. und die deutsche Außenpolitik nach 1871 Friedrichsruh 2018

Wissenschaftliche Reihe

Wissenschaftliche Reihe der Otto-von-Bismarck-Stiftung
im Verlag F. Schöningh, gebundene Ausgabe, Leinen mit Schutzumschlag

Band 1	Lothar Gall (Hrsg.) Otto von Bismarck und Wilhelm II. Repräsentanten eines Epochenwechsels? Paderborn 2001
Band 2	Friedrich Scherer Adler und Halbmond. Bismarck und der Orient 1878-1890 Paderborn 2001
Band 3	Lothar Gall (Hrsg.) Otto von Bismarck und die Parteien Paderborn 2001
Band 4	Michael Schmid Der „Eiserne Kanzler“ und die Generäle. Deutsche Rüstungspolitik in der Ära Bismarck (1871-1890) Paderborn 2003
Band 5	Lothar Gall (Hrsg.) Regierung, Parlament und Öffentlichkeit im Zeitalter Bismarcks. Politikstile im Wandel Paderborn 2003

- Band 6** | Konrad Canis
Bismarcks Außenpolitik 1870-1890. Aufstieg und Gefährdung
Paderborn 2004
- Band 7** | David Wetzel
Duell der Giganten. Bismarck und Napoleon III. und die Ursachen des Deutsch-Französischen Krieges 1870-1871
Paderborn 2005
- Band 8** | Klaus Hildebrand / Eberhard Kolb (Hrsg.)
Otto von Bismarck im Spiegel Europas
Paderborn 2006
- Band 9** | Wolfgang Frischbier
Heinrich Abeken 1809-1872. Eine Biographie
Paderborn 2008
- Band 10** | Lothar Gall / Ulrich Lappenküper (Hrsg.)
Bismarcks Mitarbeiter
Paderborn 2008
- Band 11** | Johannes Janorschke
Bismarck, Europa und die „Krieg-in-Sicht“-Krise von 1875
Paderborn 2010
- Band 12** | Henning Albrecht
Antiliberalismus und Antisemitismus
Paderborn 2010
- Band 13** | Ulrich Lappenküper / Reiner Marcowitz (Hrsg.)
Macht und Recht. Völkerrecht in den internationalen Beziehungen
Paderborn 2010
- Band 14** | Michael A. Obst
„Einer nur ist Herr im Reiche“. Kaiser Wilhelm II. als politischer Redner
Paderborn 2010
- Band 15** | Michael A. Obst
Die politischen Reden Kaiser Wilhelms II. Eine Auswahl
Paderborn 2011
- Band 16** | Dominik Haffer
Europa in den Augen Bismarcks
Paderborn 2010
- Band 17** | Michael Epkenhans / Ulrich von Hehl (Hrsg.)
Otto von Bismarck und die Wirtschaft
Paderborn 2013
- Band 18** | Thomas Gerhards
Heinrich von Treitschke. Wirkung und Wahrnehmung eines Historikers im 19. und 20. Jahrhundert
Paderborn 2013

- | | |
|----------------|--|
| Band 19 | Ulrich Lappenküper / Guido Thiemeyer (Hrsg.)
Europäische Einigung im 19. und 20. Jahrhundert.
 Akteure und Antriebskräfte
Paderborn 2013 |
| Band 20 | Gisela Mettele / Andreas Schulz (Hrsg.)
Preußen als Kulturstaat im 19. Jahrhundert
Paderborn 2015 |
| Band 21 | Michael Jonas / Ulrich Lappenküper / Bernd Wegner
(Hrsg.)
Stabilität durch Gleichgewicht? Balance of Power im
 internationalen System der Neuzeit
Paderborn 2015 |
| Band 22 | Oliver Auge / Ulrich Lappenküper / Ulf Morgenstern
(Hrsg.)
Der Wiener Frieden 1864. Ein deutsches, europäisches
 und globales Ereignis
Paderborn 2016 |
| Band 23 | Ulrich Lappenküper / Karina Urbach (Hrsg.)
Realpolitik für Europa – Bismarcks Weg
Paderborn 2016 |
| Band 24 | Ulrich Lappenküper / André Ritter / Arnulf von Scheliha
(Hrsg.)
Europäische Kulturkämpfe und ihre
 gegenwärtige Bedeutung
Paderborn 2017 |
| Band 25 | Ulrich Lappenküper (Hrsg.)
Das Bismarck-Problem in der Geschichtsschreibung.
 Biographische Perspektiven seit 1970
Paderborn 2017 |
| Band 26 | Winfried Heinemann / Lothar Höbelt / Ulrich
Lappenküper (Hrsg.)
Der preußisch-österreichische Krieg 1866
Paderborn 2018 |
| Band 27 | Ulrich Lappenküper
Bismarck und Frankreich 1815 bis 1898. Chancen zur
 Bildung einer „ganz unwiderstehlichen Macht“
Paderborn 2019 |
| Band 28 | Michael Epkenhans / Ewald Frie (Hrsg.)
Politiker ohne Amt. Von Metternich bis Helmut Schmidt
Paderborn 2020 |

Neue Friedrichsruher Ausgabe

Otto von Bismarck

Gesammelte Werke im Verlag F. Schöningh, Leinen mit Schutzumschlag

- | | |
|---------------|---|
| Band 1 | Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus Hildebrand und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871-1898, Schriften:
Band 1: 1871-1873
Bearbeitet von Andrea Hopp
Paderborn 2004 |
| Band 2 | Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus Hildebrand und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871-1898, Schriften:
Band 2: 1874-1876
Bearbeitet von Rainer Bendick
Paderborn 2005 |
| Band 3 | Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus Hildebrand und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871-1898, Schriften:
Band 3: 1877-1878
Bearbeitet von Michael Epkenhans und Erik Lommatzsch
Paderborn 2008 |
| Band 4 | Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus Hildebrand und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871-1898, Schriften:
Band 4: 1879-1881
Bearbeitet von Andrea Hopp
Paderborn 2008 |
| Band 5 | Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus Hildebrand und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871-1898, Schriften:
Band 5: 1882-1883
Bearbeitet von Ulrich Lappenküper
Paderborn 2010 |
| Band 6 | Holger Afflerbach, Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus Hildebrand und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871-1898, Schriften:
Band 6: 1884-1885
Bearbeitet von Ulrich Lappenküper
Paderborn 2011 |
| Band 7 | Holger Afflerbach, Konrad Canis, Lothar Gall und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871 – 1898, Schriften:
Band 7: 1886-1887
Bearbeitet von Ulf Morgenstern
Paderborn 2018 |

Band 8

Holger Afflerbach, Konrad Canis, Lothar Gall und
Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung III: 1871 – 1898, Schriften:
Band 8: 1888-1890
Bearbeitet von Andrea Hopp
Paderborn 2014

Holger Afflerbach, Konrad Canis, Lothar Gall, Klaus
Hildebrand und Eberhard Kolb (Hrsg.)
Abteilung IV: **Gedanken und Erinnerungen**
Bearbeitet von Michael Epkenhans und Eberhard Kolb
Paderborn 2012

Ausstellungskataloge

Otto von Bismarck und seine Zeit

Katalog zur Dauerausstellung
Friedrichsruh 2002

Zurückbleiben bitte!

Friedrichsruh und die Bahnhöfe des 19. Jahrhunderts
Hrsg. von Andreas von Seggern
Friedrichsruh 2004

Objektiv?

Bismarck im Fotoportrait
Hrsg. von Andreas von Seggern
Friedrichsruh 2005

WÄHRUNGSEINHEITEN

1875 - 1990 - 2002
Von der Mark zum Euro
Hrsg. von Andreas von Seggern
Friedrichsruh 2010

Bismarck-Erinnerungsorte

Ein Begleiter durch die Museen in Friedrichsruh und Schönhausen
Hrsg. von Ulrich Lappenküper und Andreas von Seggern
Friedrichsruh 2010

Li Hongzhang – Ein Bismarck des Fernen Ostens?

Das Reich der Mitte und Deutschlands Hinwendung nach Ostasien 1860-1914

Hrsg. von Ulrich Lappenküper und Maik Ohnezeit
Friedrichsruh 2016

Auffakt zum Deutschen Nationalstaat: Der Norddeutsche Bund 1867-1871

Hrsg. von Ulrich Lappenküper, Ulf Morgenstern und Maik Ohnezeit
Friedrichsruh 2017

„Geburt der deutschen Demokratie“?

Oktoberreformen und Novemberumsturz 1918

Hrsg. von Ulrich Lappenküper und Maik Ohnezeit
Friedrichsruh 2018

Weitere Publikationen

Sozialstaat und Bürgergesellschaft in der Deutschen Geschichte Vom Kaiserreich zur Berliner Republik

Hrsg. im Auftrag der Politikergedenkstiftungen des Bundes
von Walter Mühlhausen
Heidelberg 2011

Bismarck: Essays zu Familie, Aussenpolitik und Mythos

Friedrichsruh 2015

Wie viel Erinnerung braucht Demokratie

Hrsg. im Auftrag der Politikergedenkstiftungen des Bundes von Wolfram
Hoppenstedt
Berlin 2017

Otto von Bismarck und das „lange 19. Jahrhundert“

Lebendige Vergangenheit im Spiegel der „Friedrichsruher Beiträge“

Hrsg. von Ulrich Lappenküper
Friedrichsruh 2017

Die Otto-von-Bismarck-Stiftung wird gefördert aus dem Haushalt der Beauftragten der Bundesregierung für Kultur und Medien.



Impressum

Herausgeber: Otto-von-Bismarck-Stiftung
Geschäftsführer: Prof. Dr. Ulrich Lappenküper
Verantwortlich für Inhalt und Gestaltung: Dipl.-Pol. Natalie Wohlleben
Satz und Gestaltung: Elke Stampehl
Am Bahnhof 2, 21521 Friedrichsruh
Telefon 04104 - 9771-0
info@bismarck-stiftung.de
www.bismarck-stiftung.de

Bildnachweis:

Soweit nicht anders ausgewiesen: © Otto-von-Bismarck-Stiftung
Titelbild: historisches Motorrad „Bismarck M 150K“,
Sonderausstellung im Historischen Bahnhof

